

Begriff-Umfang (I)

(53
(4)

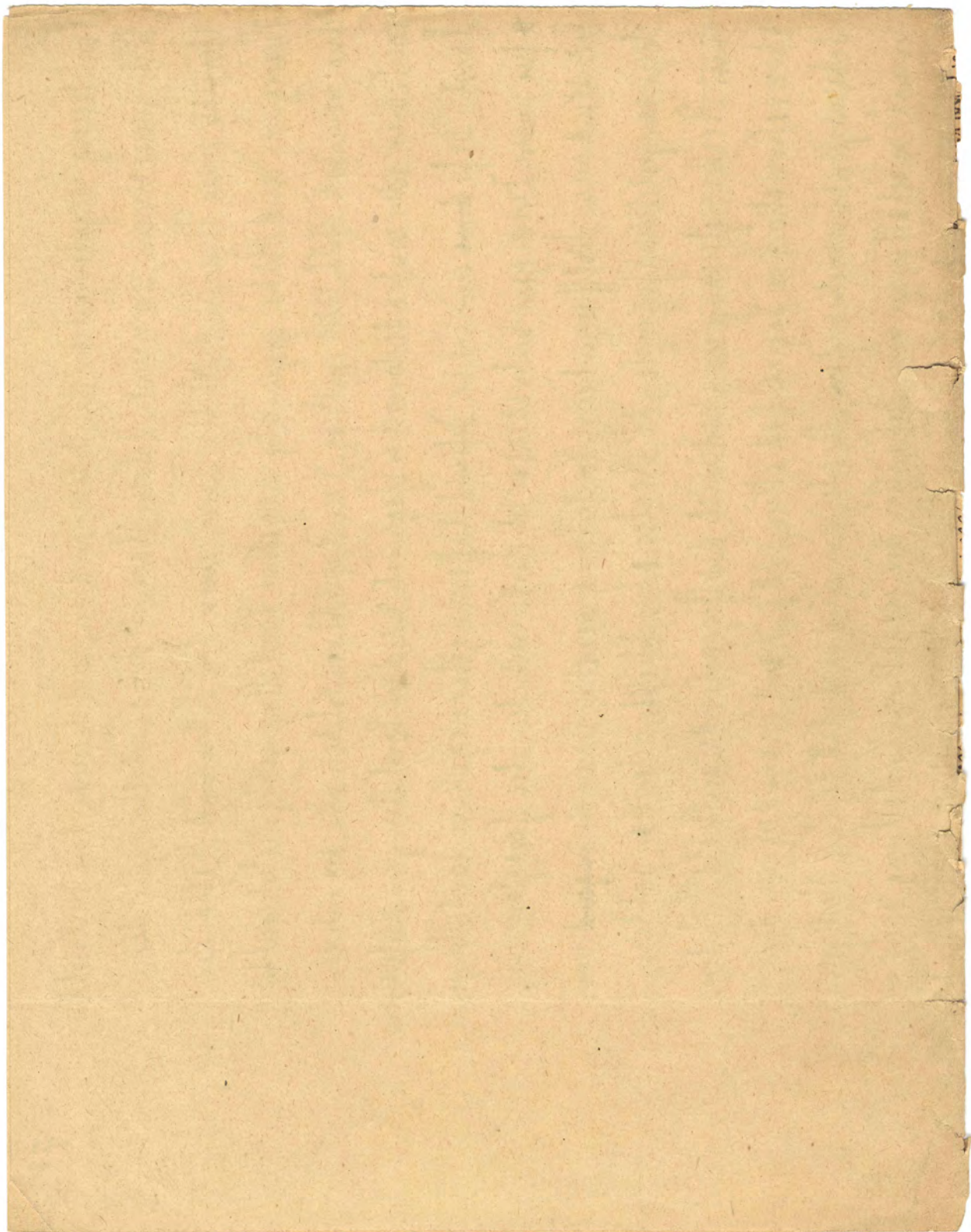
Str. 20

+

7 zap.

Vorstellung negativ rüchrichtlich einu andern, und diese andere rüchrichtlich jener einen. So nennt Petrus Ramus die Vorstellungen der Gerecht eines Tiers und Nicht-Tiers, eine der Hitze und Kälte der Bewegung und Ruhe gegenseitig negative Vorstellungen (Dialecticae libri duo, Francofurti MDLXXXIII capitulo 22.) und spricht von solchen wie, wo sich ein conträrer oder contradictorischer Gegensatz zwischen Vorstellungen abspitzen lässt. Dap diese eine solche Definit Auffassung der negativen Vorstellungen für unsere Zwecke ganz unbrüchbar ist dürfte nach dem oben Gesagten einleuchtend sein. Wolff nennt eine Vorstellung negativ, wenn sie irgend von dem vorgestellten Gegenstande ^{ein} Reales ausschließt, oder das Fehlen eines Realen gleich wie ein Merkmal des Gegenstandes enthält. (Philosophia rationalis sive Logica § ed. altera § 211) Lässt man das wie die Schwierigkeit vermehren, „Reale“ weg und sagt statt dessen „Bestimmung“, so erhält man eine Definition der negativen Vorstellung, wie sie

~~unbedeutend ist, wenn man sie nicht als Bestimmungen noch~~
 meinte in Geltung ist. Und dann ist die Vorstellung der Nicht-Rationalität eine negative, weil sie die Rationalität einschließt, und die Wertlosigkeit einer solchen Definition haben wir schon dargethan. Will man sich über genau an Wolffs Worte halten, so wird man an der Schwierigkeit ^{der Entscheidung} sich nicht wundern, ob die Rationalität oder die Irrationalität das Reale sei - wenn man ~~den~~ einem von beiden Realität zuschreiben will.

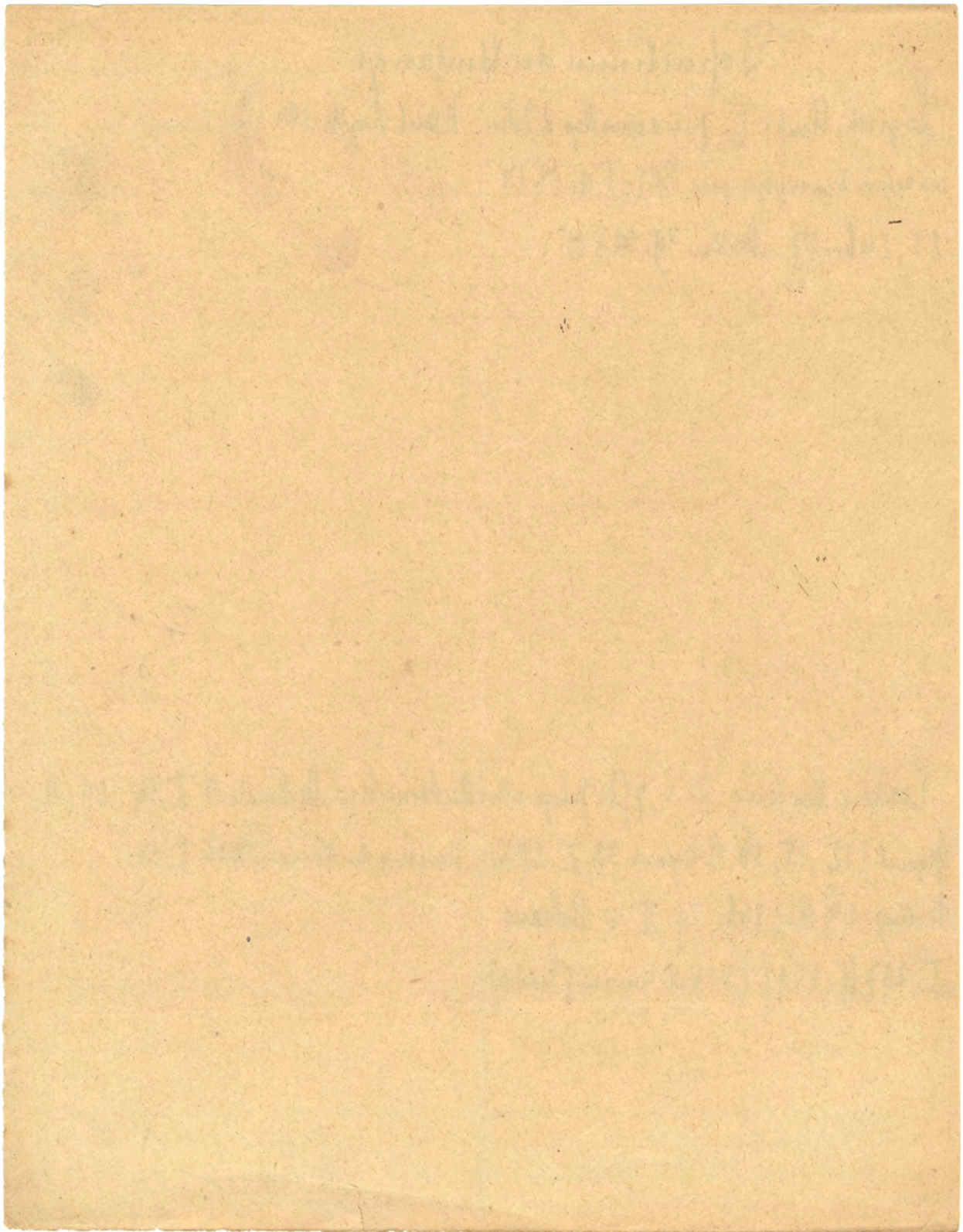


<http://rcin.org.pl/ifis/>

Definitionen des Umfangs

Logisch. Umf. I. 7 (aus einem Begr. d. Ditt. Kaut Logik 104 (log. comp.)
mit Betonung hervorgegangen (Bd. 2); I. II. 14
22, 24b, 27. Merkmal. 49. ~~I. 31.~~ 33

Empir. Umfang I. 4, 7 (Die Begr. alle gegenw.) 12, 15, 16, B.-Eigensch. 33; I. 23 (Kri- tisches). 24 ^a (dfo), 24b, 29. II. 6 Bolzano I. 297 ff. 459 ff. (308 als Einwand) Liardoff	Anderweitig: Merkmale 18; I. 19; 29; 31 Umfang des Namens 24b I. 24c
--	--



Der Umfang durch den Gehalt bestimmt. (eindeutig bestimmte
Funktion nach einer Seite)

Vorstellungsweisen 2, 3, 4, 5, 6

Begriffseigenschaften 1.

Verhältnis von J. u. A. 2.

Schließel dem ^{unbegreifbar} aber die Bestimmtheit nicht, so was die Nicht-Bestimmtheit
des? Und gilt das Analoge nicht von allen Teilen eines ~~Körpers~~ Be-
griffen des? In diesem Sinne ist der Satz, daß alle Bestimmungen ^{gewissermaßen} unermind-
lich, ebenso unanfechtbar, wie der Satz der Widerspruch.

Man wird das alles vielleicht in irgend einem gewissen, ~~oder~~ ~~positivem~~ immanen,
den, daß die Vorstellung der ~~z~~ Nicht-Bestimmtheit eine negative sei, und
daß man deshalb den Gegenstand der Vorstellung ~~erst~~ negativ voraus,
Daß der dieser Gegenstand in gleichem Grundamte der Methaph-Rede,
Klein sei, so voraus man mittel einer zweiten Methapherung des Umfandes
~~erst~~ dieser Reden oder ihre negative.

Dies könnte die unheimliche Methapherung ~~des~~ eines Umfandes des Besonderen
erzeugen; aber wir was aber über das alle hinweg, so helfen wir bei die Folge
was wenn dem weiter seiner negativen Vorstellung in verstehen habe. Die Un-
klarheit, welche man ~~hier~~ erhält, läßt sich aber vermeiden. Manche nennen eine

(ZahlenmäÙe) Bestimmungen der UmfangsgröÙe

Vorstellungswesen

Unfang = ∞ : Vorstellungswesen 6, 3, 30

Unfang = 0 : Vorstellungswesen 2; I. 6; 24 a. 29, 30. Bolzano I. 311, 423/
462, 304

Unfang eine bestimmte Zahl : Vorstellungswesen 2, 3. I. 24 a 29, 30
Bolzano 460, 463

(gemeinverstellung)
Allgemeine Vorstellung

Distributive Vorstellung Bohlen⁴ 83

= unbestimmt I. 2. 16

Gemeinverstellung
Bohlen I. 408, 500, 460, 463

I. 25, II. 6, 15, 17.

abstr. u. v. Vort. 10, 15

Begr. u. Name 36.

Bohlen I. 308, 504

Kant Logik III 98, 102, 107.

" Kr. d. V. 53, 89, 144, 253, 278

Liard 8

Edmann 88ff

Sigwart 45, 507, 57

Abhängigkeit nehmen. Oder aber, das andere Symdroment kann ohne das eine Erwartung vorgestellt werden, welches eine ohne das andere. Dann besteht zwischen beiden die Verhältnisse der gegenseitigen Abhängigkeit.

~~Auf diesen drei Arten darf Relationen, die zwischen dem in der gemeinsamen Symdromenten der primären Relationen bestehen können, nicht wiederholt ~~erörterung~~ erörtern will man von Stoffe-Miserng ausgehen drei der wichtigsten ~~erörtern~~ d'Esprit in der, wie eine Vorstellung aus einfachsten zusammengefasst sein kann". (Logik 214). Und kann Schemata die Merkmale in Teile und Abtheile einförmig und das Allphysisch, geistlich, in "Seelenprinzip" als Sinn in dem begründet anzuführen, so viel es offenbar ist die hier dargestellten Verhältnisse (L. I. 60)~~

Die Verteilung der Teile eines Gegenstandes, wie sie jetzt gegeben werden soll, will ich nicht als ein in der Teile Fundamente zu Relationen sein, sondern will der vorangehenden Eintheilung in geometrische, elliptische und ebene Teile nicht die Combinationen der einfachen

5
Mittelschle und individuelle Namen

Begriff n. Name Nr, 22, 23, 24, 30, 36.

Liard 8f, 10f

Sigwart 50, 56, 57, 59

Individual ~~Begriff~~ Vorstellung

6

= bestimmt I. 2.

Collectivbegriff. individ. I. 3

I. 8, 23, 30 II. 6

Anschauung 10. Begriff d. 29

Bohram I. 308, 460

Edmann 86ff

Sigwart 45, 50, 54f.

actus objecti oder im System von Objecten besteht (L. c. 16.); wo die objective
 Differenten Teilvorstellung weichen, trägt bei dertrial der Körper den Werk-
 mel od. Objecttheil. Ganz gleichgültig, wenn es ihm nicht sein, so man
 object: Teilvorstellung od. die Vorstellungstheil. In jedem im Grund insich
 anderwärts bestehen, dann jedoch beide hindernisse symmetrisch getrennt
 werden.

Dieses Grund scheint in folgenden zu liegen: wenn man 2. Beispielen
 zwei menschlichen Körper anschaulich vorstellt so stellt man im dieses
 Vorstellung gewöhnlich die Teile des Körpers, wo der Kopf den Primär-
 die Glieder vor. Diese Vorstellungen der Teile bilden in gewisser
 Ordnung, und Verbindung die Vorstellung des ganzen Körpers. Inso-
 fern also die Vorstellung des Körpers in. o. n. Vorstellung eines Teiles des
 Körpers ist, ist die Teilvorstellung Teilvorstellung = Vorstellung des
 Teils; insofern es die Vorstellung eines Teils des Körpers in. o. n.
 mit den Vorstellungen anderer Teile desselben die Vorstellung des Gan-
 zens.

Fragen:

7

Ist Gold, Kupfer etc emp. Umfang von Metall?

Unterscheiden: Verhältnis der Vorstellung.

inhalt und der Gegenstände

Was ist's mit dem Umfang von Worten, deren
Gegenstände nicht existieren?

Worauf gründet sich der Unterschied zwischen Gesamt

und Allgemeinwort. (T. 32)

Warum sind (3 Kinder) Individualwörter

und Kindes Allgemeinwort?

Wie bezeichnet Mensch

Einteilung naturliche Untereinteilungen erweisen. Nichtiger als diese Umwandlung
der selben aufstellen Einteilung ist der Natur in, im Widerspruch mit dem „In-
nen der Synthese“ kritisch. Nur wenn ein immutabil möglich die Abhängigkeit
ausgeschlossen ist dem. Ich habe gezeigt das die Verkäufliche der gegenwärtigen
Abhängigkeit, der gegenwärtigen Macht in Freiheit, der unvollständigen Abhängig-
keit oder Macht in Freiheit in der ersten Reihe Verkäufliche zwischen den Verste-
lungen der nicht gemeinsamen Fundamente sind. Nun zum alten Beispiel
wird kein Rahmen ~~fest~~ sind die Verkäufliche, welche wirken den Verste-
lungen der Umwandlung nach drei Dimensionen und der Verste-
lungen durch zwei Kreisläufen u. u. u. oder zwischen dieser Verste-
lung der Verste-
lung der Verkäufliche ist nicht. Man könnte nun leicht nach dem
diese zwischen den Verste-
lungen ~~fest~~, d. i. zwischen den Verste-
lungen Verkäufliche sind die Gegenstände in ~~der~~ ^{etwas} Abhängig-
keit und zwischen den Verste-
lungen der Verkäufliche sind die Gegenstände

Begriffs-Umfang.

8

1. cf. Vorstellungsweisen §. 2. 3.

2.) Hier im Subject für die impersonalen Sätze sucht und zu für den gleiches bezeichnet als solches entweder einen universellen (unbestimmten) Begriff oder aber einen individuellen (bestimmten). Ein drittes ist offenbar nicht denkbar. Marty K. f. u. Th. VIII. 76 [cf. darin, einen sehr unbestimmten Begriff, zB den des "Etwas" ibid. pag 87]

3. ... die "Totalität des Seienden" ist ein individueller Begriff. Marty: ibid VIII. 76

4. Wenn man statt eines Begriffsgegenstandes den Subbegriff aller Begriffsgegenstände, d. h. Dasjenige gebildet denkt, was man den ("empirischen") Umfang eines Begriffes nennt. ... Kerry K. f. u. Th. IX. 460

5. g. Ausdringung 5

(1). Wenn Begriffs-Umfänge durch Sphären adaequat sollen vertreten werden können, müßte man vorher entschieden haben, ob die einzelnen Begriffsgegenstände durch Punkte oder durch kleinere Kreise innerhalb eines größeren, der sie umfaßt, dargestellt zu denken seien; aber im ersten Falle wären Begriffe mit endlichem, im letzteren Begriffe mit unendlichem Umfange inadaequat dargestellt; eine keine Verlegenheit bereiten Begriffe, unter die wir ein oder gar Begriffe,

Unverträgliche Merkmale

1) Cf. Vorstellungswien 7; unmittelbar daran: Höcker gehören alle jene Begriffe, die mit einander unverträgliche Merkmale enthalten, wobei es für unsere Betrachtung gleichgültig ist, ob diese Unverträglichkeit eine *contradictio in subjecto* oder *contradictio in predicatione* bezeichnen ist. Wenzl 1 für Th. 471.

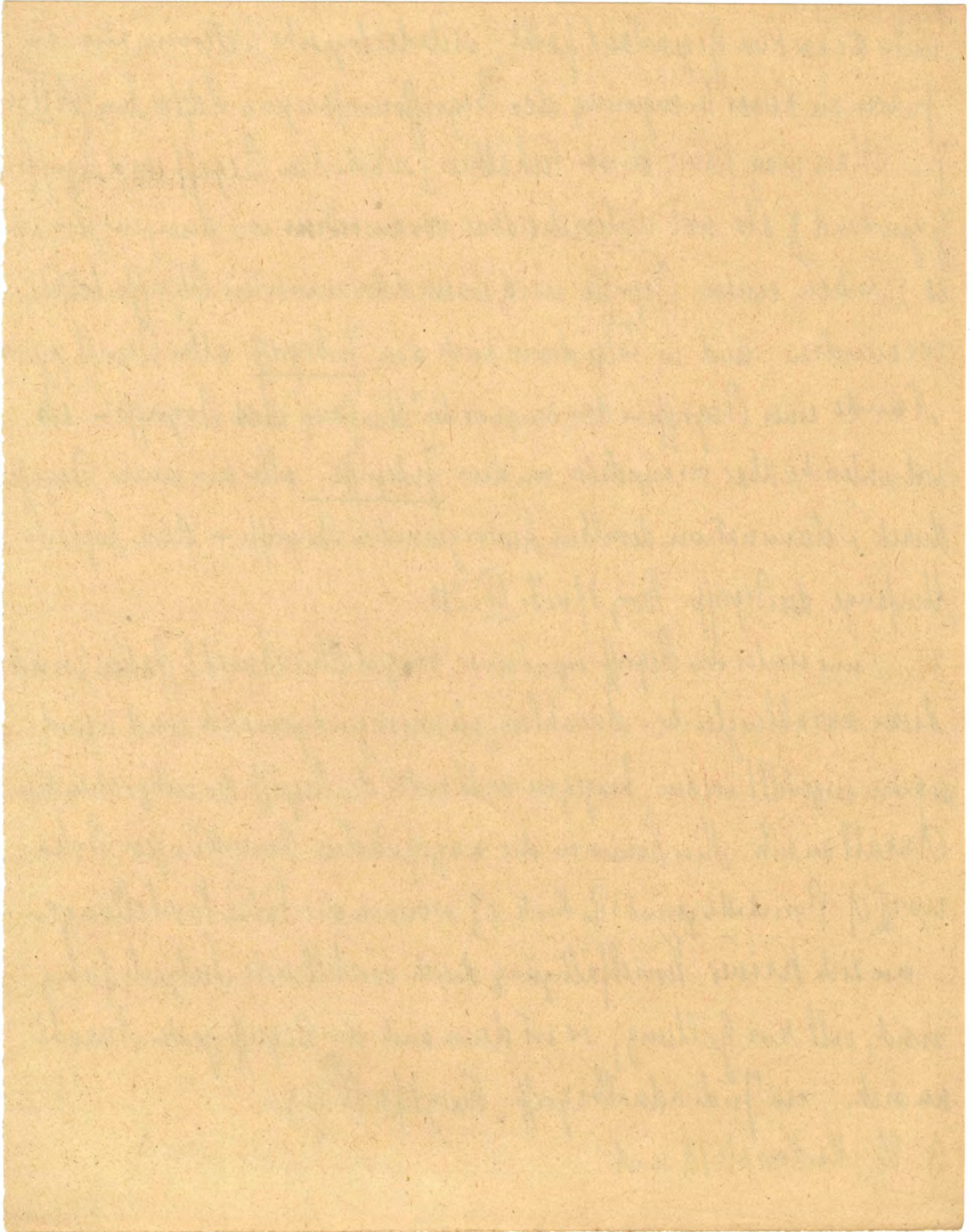
2. Cf. - 1.)

ad 12. Es bleibt mir von dem Gegensatz zwischen mitbezeichnenden (connotativen) und nichtmitbezeichnenden, (non-connotativen) Namen, D wenn ich ihn scharfer ins Auge fasse, nichts anderes übrig, als der allerdings sehr belangreiche Unterschied zwischen einem Eigennamen und dem (mit einem Begriff verknüpften) Gemeinamen; das übrige hört sich in Dunst an. Schriber A S L. 62.

Begriff-Umfassung
unter die gar kein Gegenstand fällt; vielerlei logische Determinationen⁹
führen zu keiner Verengung des Begriffsumfanges u. d. d. m. Herrg. II. 74
7. Man mag ferner dieses Verhältnis [zwischen Begriff und Begriff-
gegenstand] als wol unterscheidbar ~~voraussetzen~~ von demjenigen, wie
es zwischen einem Begriffe und einem determinierten Begriffe besteht,
voraussetzen; und in Folge dessen auch den Subbegriff aller Begriffgegen-
stände eines Begriffs - dem empirischen "Umfang" ~~des~~ Begriffs - als
wol unterscheidbar voraussetzen von dem Subbegriffe aller aus einem Begriffe
durch Determination desselben hervorgehenden Begriffe - dem "logischen
Umfange" des Begriffs. Herrg. I/K. Th. II. 280

8. ... nur unter den Begriff irgendeiner vorgestellten Anzahl (fallen) so wie
dieser anzahlgleiche Anzahlen, ob von irgend jemand und irgend-
wann vorgestellt werden; hingegen nicht unter den Begriff der entsprechenden
Anzahl an sich. Hier kommen die angeführten Bemerkungen Bra-
uer's [cf. Begriffshaltigkeit. Rückseite e] wonach die Sätze Vorstellungen
... an sich keiner Vielheit durch vorstellende Subjecte fähig
sind, voll zur Geltung; so ist denn auch der Begriff jeder Anzahl
an sich... ein Individualbegriff. Herrg. I/K. Th. XV. 133.

9. cf. Merkmale 18 in etc.

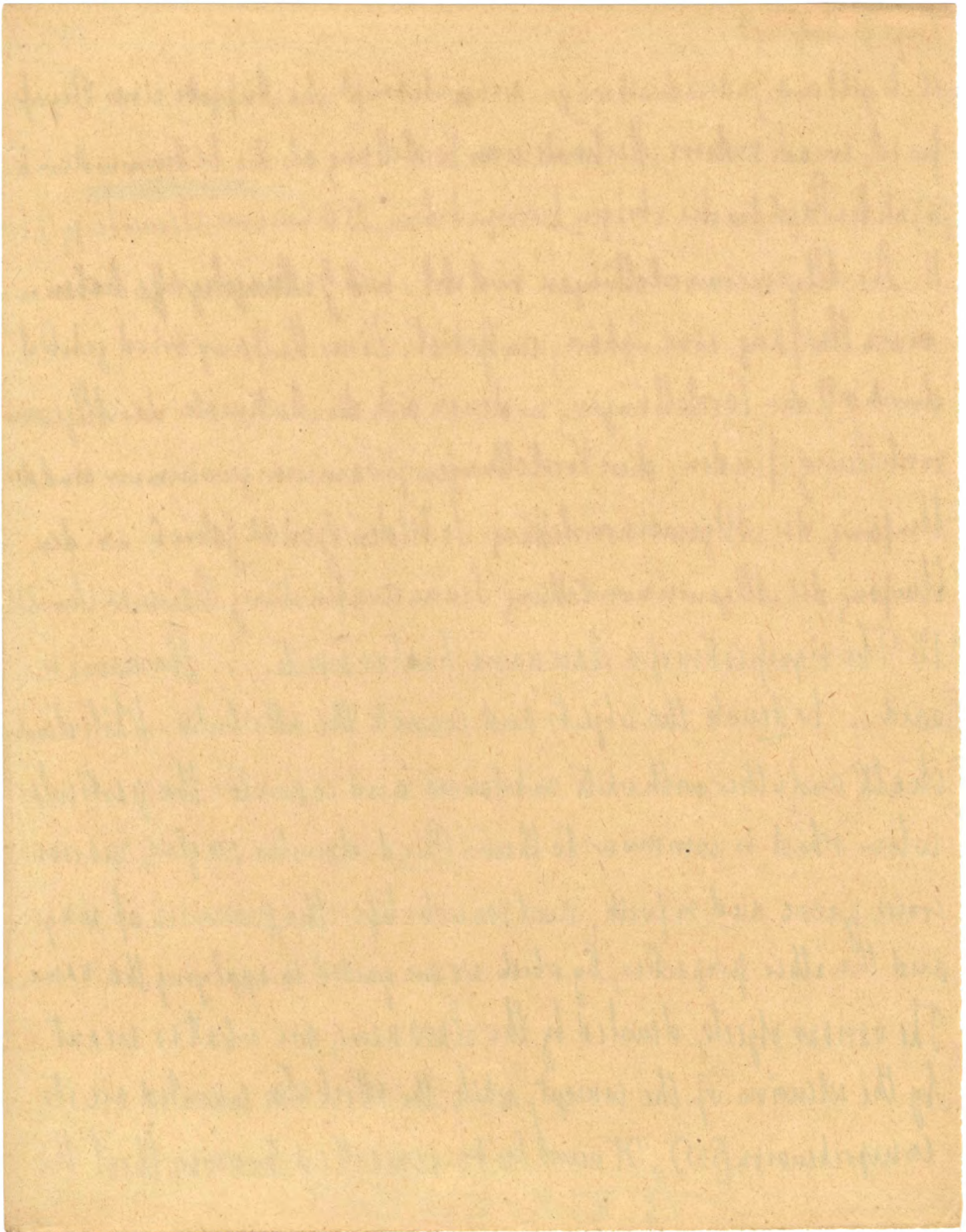


10. Es gibt auch Individualbegriffe, wenn überhaupt die Aufgabe eines Begriffes ist, ein od. mehrere Merkmale einer Vorstellung als die bestimmenden u. [18] als die Regel für die übrigen hervorzuheben. Baumann Elemente p. 171.

11. Die Allgemeinvorstellungen und Art- und Gattungsbegriffe haben einen Umfang, eine Sphäre, ein Gebiet. Dieser Umfang wird gebildet durch all die Vorstellungen, in denen sich die Merkmale der Allgemeinvorstellung finden; diese Vorstellungen zusammen genommen sind der Umfang der Allgemeinvorstellung. So bilden Gerichte gehörig u. d. v. den Umfang der Allgemeinvorstellung Sinnenempfindung. Baumann Elem. 21.

12. The signification of a class name has two aspects. . . The name is said . . . to denote the objects and connote the attributes. White denotes chalk and other ~~with~~ white substances and connotes the particular colour which is common to them. Bird denotes eagles, sparrows, crows, geese and so forth, and connotes life, the possession of wings and the other properties, by which we are guided in applying the name. The various objects, denoted by the class name, are what is meant by the extension of the concept, while the attributes connoted are its comprehension [333]. It must be remarked however, that the

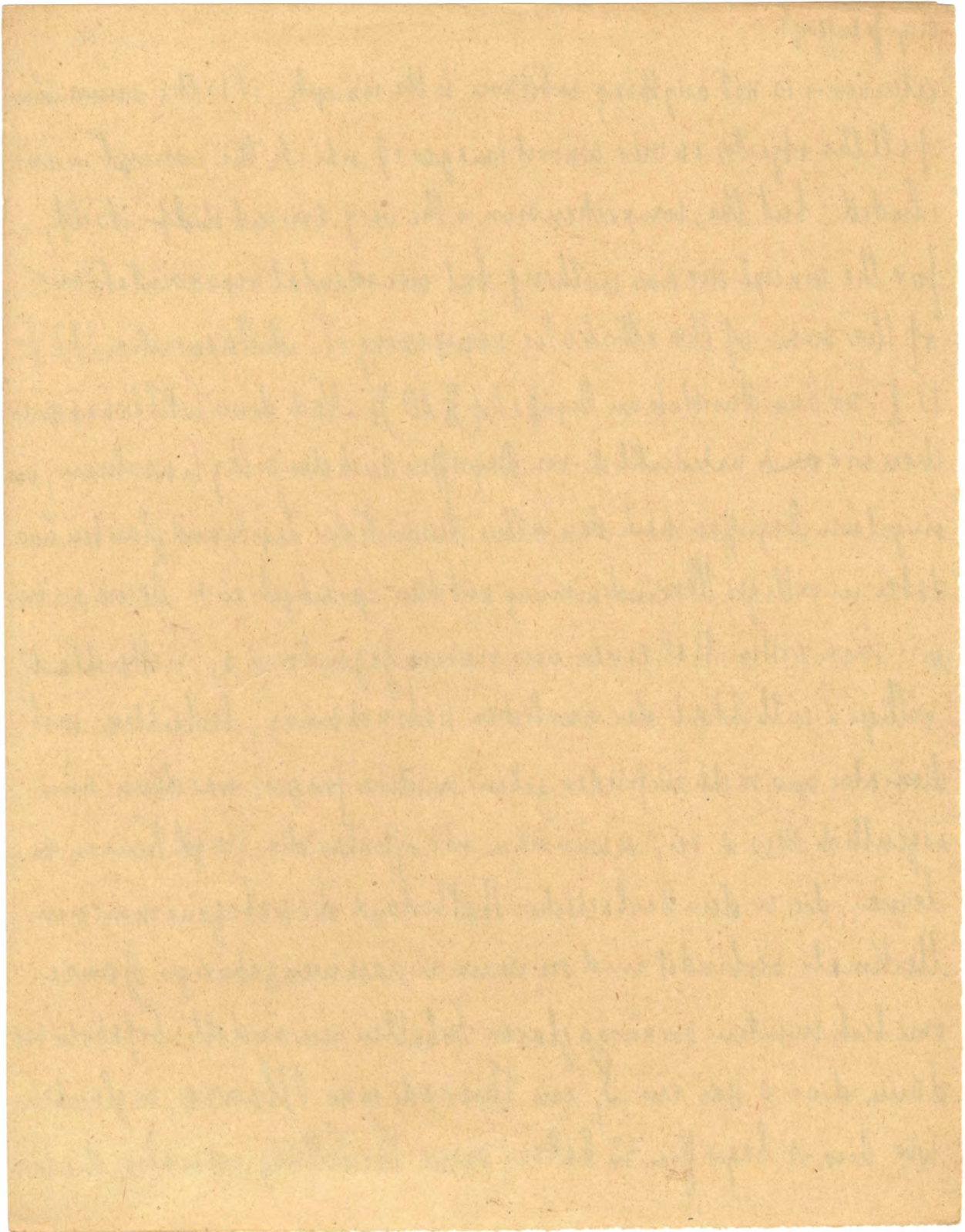
cf. Rückseite ad 12



Begriffsumfang⁴

11

extension is not anything intrinsic to the concept; it is the ~~sum~~ sum of all the objects, in our concept images of which, the concept is included; but the comprehension is the very concept itself itself, for the concept means nothing but our mental representation of the sum of the attributes composing it. Mill examination 332 f 13. [Im unim. Ausdruck an Begriffs Def. § 20.] Nach dieser Erklärung sprechen wir auch unbedenklich von Begriffen auch des völlig Einzelnen, von singulären Begriffen nach dem alten Ausdruck der Logik und glauben uns dabei in völliger Übereinstimmung mit dem Sprachgebrauch. Denn wenn wir zum ersten Mal einen neuen Gegenstand, vielleicht mit völliger Deutlichkeit der sinnlichen Wahrnehmung, beobachten, mit dieser aber uns nicht zufrieden geben, sondern fragen, was denn nun eigentlich dies s sei, so wissen wir offenbar die Regel kennen zu lernen, die in dem beobachteten Thatbestand die wahrgenommenen Merkmale verbindet und sie in ein zusammengehöriges Ganze von bestimmten vorausgesetzten Verhalten verwandelt. Erfahren wir dann, dies s sei ein S, ein Thier s. eine Pflanze, so glauben wir dies s begriffen zu haben; seine Vorstellung ist es also, die durch



Begriffsumfang 5

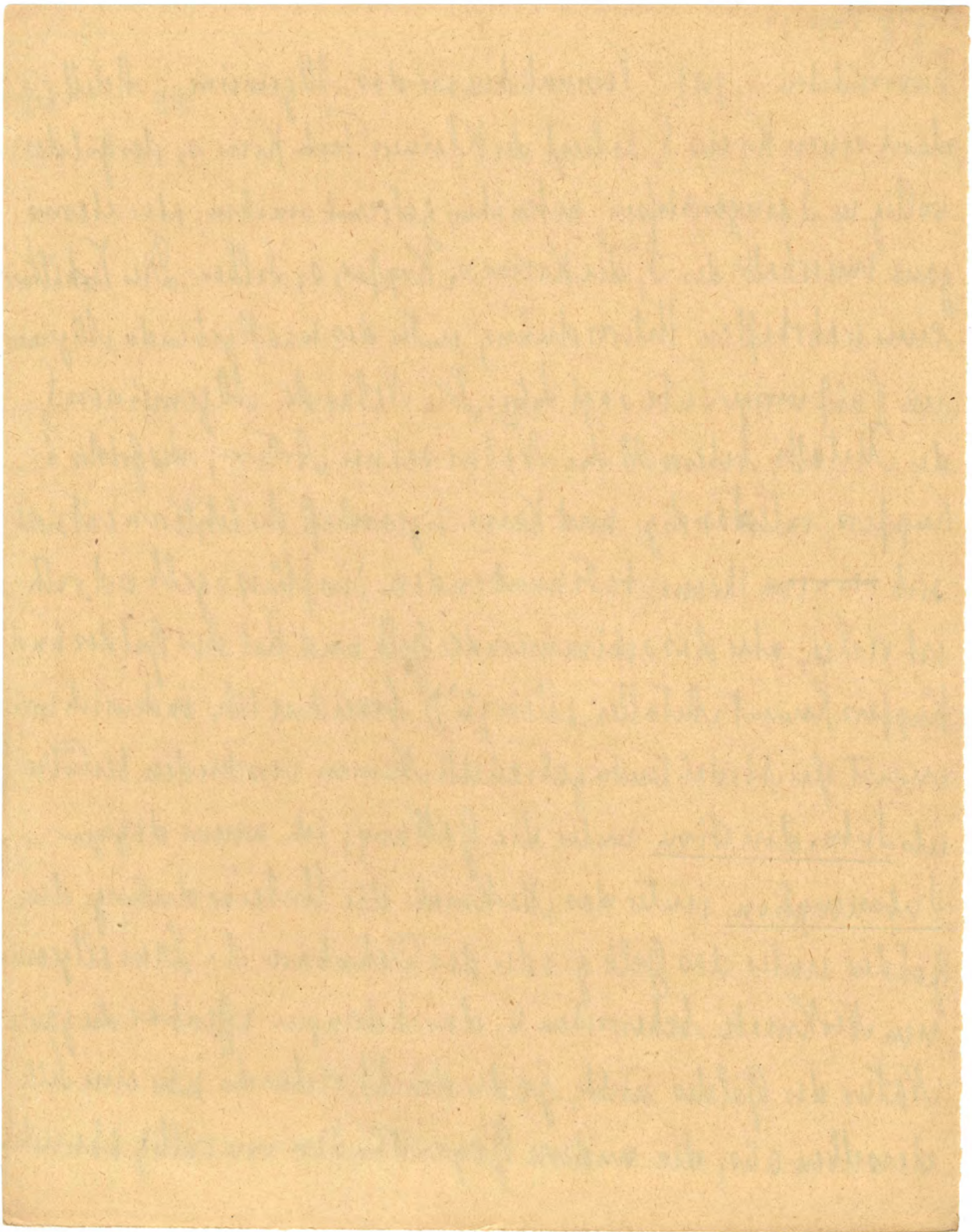
12

das Mitdenken des allgemeinen I in den Begriff erhoben wird. Jede
Eigenschaft bietet hierfür ein Beispiel. Hebiades bedeutet für mensche-
liche Gedanken niemals bloss eine Vielheit verschiedenartiger
Punkte, die im Raum, nach bestimmter, aber nicht ganz univer-
schiebbare Zeichnung mit einander verbunden sind und dem
Versuch zu ihrer Trennung widerstehen; ebensowenig drückt der Na-
me bloss den Nebengedanken aus, diese Vielheit bilde auf irgend eine dahin-
gestellte Weise ein Ganzes; das ganz bestimmte Allgemeinbild des Menschen
vielmehr od. des Mannes wird als das Schema mitgedacht, nach welchem der
Zusammenhang der hier beobachteten Merkmale untereinander und mit
dem Künftigen von ihnen zu erwartenden Verhalten anzuempfinden ist. Auf diese
Anfassung aber paßt weder der Name der Ausdringung, noch der un-
vollkommenen Vorstellung, sondern vielmehr ein singularem Begriff. Lotze Logik 44
14. Gegen die Coordination von s_1 & s_2 Kupfer, s_2 Gold & s_3 Silber
in dem Umfang des I Metall ist nichts einzuwenden, da-
gegen der große Unterschied ~~Unterschied~~ Unterschied zwischen dieser Unter-
ordnung ~~und~~ und der des allgemeinen I sowie jeder seiner
Arten unter die allgemeinen Merkmale a detobas, b farbige

1. E. Kollmann Nr. 2. 3. Begriff-Wörterbuch
 2. Wie ein Vagabund die ungewissen Welt durchstreift
 zu finden sucht, der typisch ist unter uns
 immer noch (bestimmte) Begriffe so ein in
 dem doppelten (bestimmten) in der Welt
 der doppelte Wang Nr. 2. III. 7. 7. 7.
 3. die "Tasche des Geistes" ist ein wichtiger Begriff
 Wang Nr. 2. III. 7. 7. 7. 7.
 + Kollmann hat den Begriff mit "Wie in der 'Fingers' etc"

X) einem sehr unbekanntem Begriff 2. 3. dem den Status of 16. 5. 17. 87.

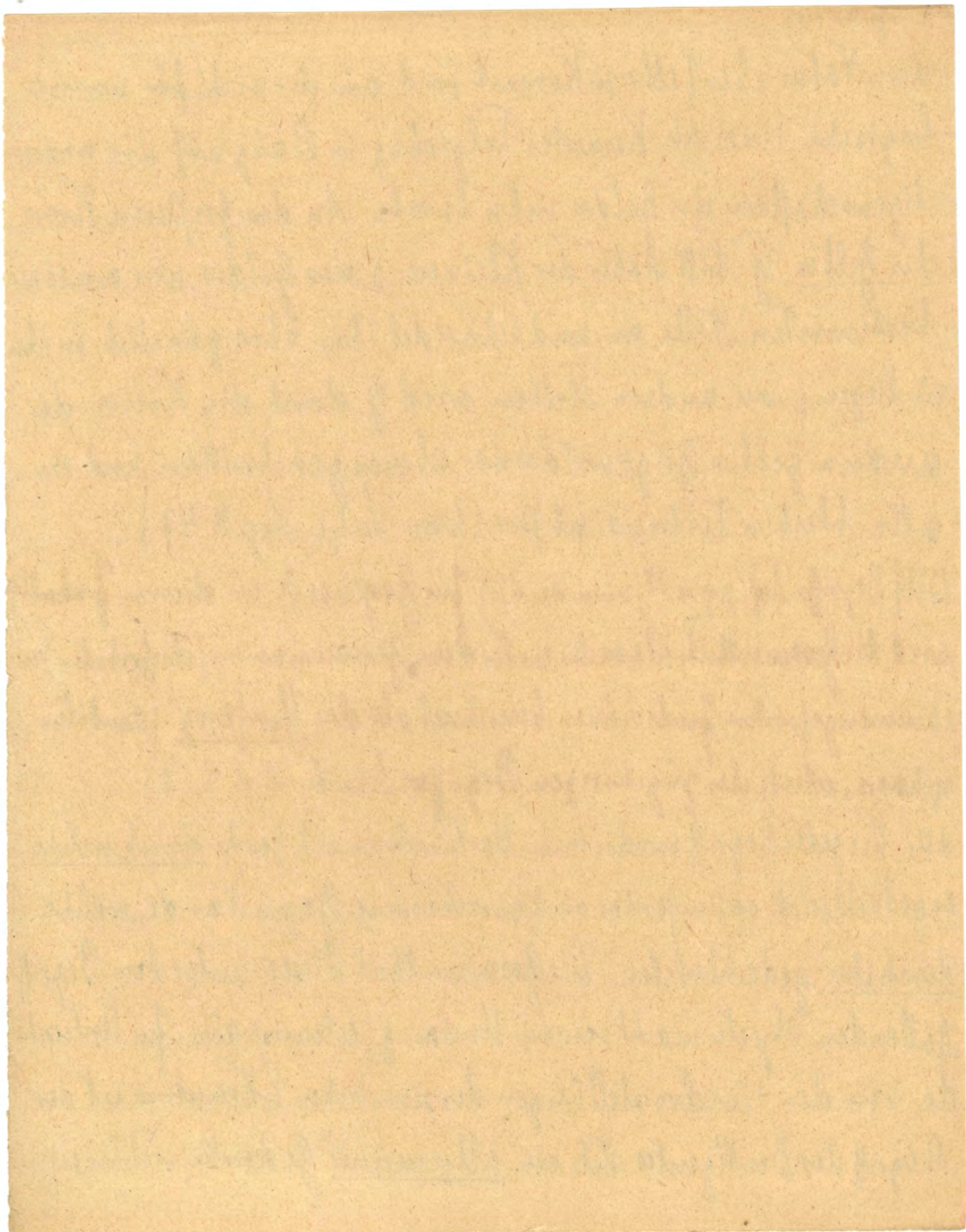
hervorheben... [48].... Versinnlichen wir das Allgemeine ⁽¹⁾ Metall ⁽¹⁾
 durch einen Kreis S_1 , so liegt der kleinere Teil Kreis s_1 des Goldes
 völlig in S_1 eingeschlossen; neben ihm, getrennt von ihm, aber eben
 ganz innerhalb des S_1 , die Kreise s_2 Kupfers, s_3 Silber. Dies Verhältnis
 einer wahrhaften Unterordnung unter das maßgebende Allgemei-
 ne [auf voriger Seite sagt Locke: "Die Natur des Allgemeinen S_1
 des Metalls, beherrscht die Natur seiner Arten, des Goldes s_1 ,
 Kupfers, vollständig, und keine Eigenschaft der letzteren entzieht
 sich ~~seiner~~ ihrem bestimmenden Einfluss: gelb od. roth
 ist vieles, aber das schimmernde gelb und Rot des Goldes und
 Kupfers kommt Metallen allein zu"] bezeichne ich, indem ich wei-
 meist gleichbedeutende gebräuchte Namen verschieden benütze,
 als Subordination unter die Gattung; ich nenne dagegen
Subsumption unter das Merkmal die Unterordnung des
 Goldes unter das gelb g oder das Dehnbare d . Diese allgemei-
 nen Merkmale beherrschen s_1 durchdringen offenbar die ganze
 Natur des Goldes nicht; jedes drückt vielmehr nur eine Seite
 derselben aus, die andern Gegenständen von völlig abweichen,



der Natur ebenfalls in kommt und aus der sich für unsere logische Einsicht, Keinerlei Folgerung in Bezug auf die andern Eigenschaften des Goldes ziehen lässt. An den größeren Kreis des gelben G tritt daher der kleinere s des Goldes von einer bestimmten Stelle an und schneidet ihn, ohne gänzlich in ihm zu liegen; an andern Stellen wird G durch die Kreise der andern gelben Gegenstände ebenso geschnitten und sie alle bleiben Teilweis außer ihm. Logik Logik 47f.

15. U. Begriff Def. pag. 18. (unverändert) Im Gegensatz zu diesem Inhalte wird die Gesamtheit Klasse der unter dem Gemeinnamen (distributiv) zusammengefassten Individuen bezeichnet als der Umfang (ambitus, phaenon, extent) des zugehörigen Begriffes. Schroder A d L. 83.

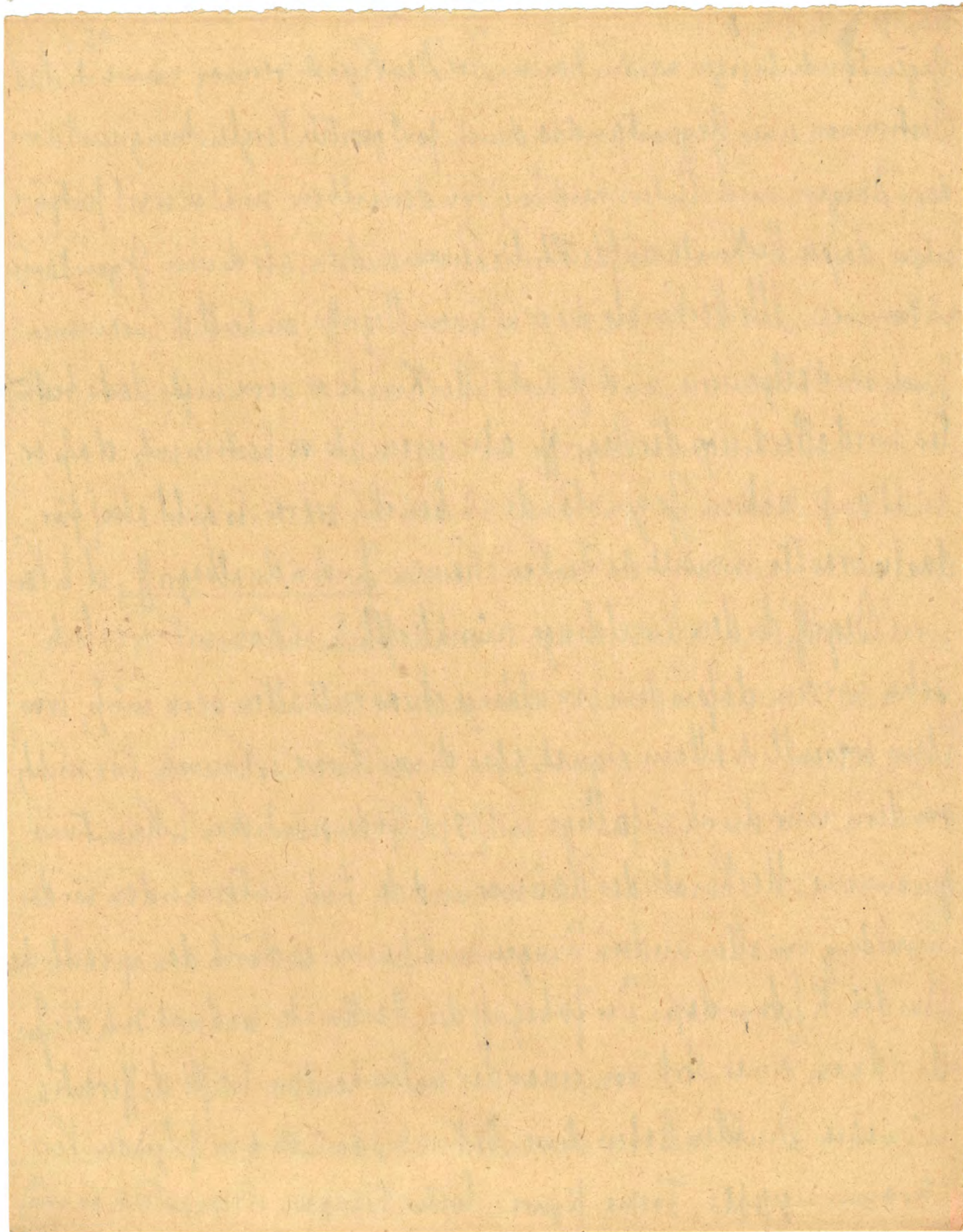
16) Wie jeder Begriff verschiedene Merkmale in sich fasst, durch welche er gedacht wird, so umfasst er auch verschiedene Gegenstände, welche durch ihn gedacht werden. Die Gesamtheit dieser unter dem Begriff fallenden Objecte macht seinen Umfang (extensio) aus. Im Unterschiede von den Einzelvorstellungen der sinnlichen Erkenntnis ist der Begriff des Denkgeistes stets ein allgemeiner Gedanke, welcher auf viele



Begriffe ^{Umfang} 8

25

Gegenstände bezogen werden kann. Der Denkgeist vermag nämlich das Bestimmen eines Gegenstandes durch fortgesetzte Vergleichung mit andern Dingen und Unterscheidung von denselben nicht so weit fortzusetzen, dafes Merkmale aufdeckt, die keinem andern, als diesem Gegenstande zukommen. Alle Merkmale, die er in einem Begriffe einheitlich zusammenfasst, sind allgemeiner, und je mehr Merkmale er vereinigt, desto bestimmter wird allerdinge der Begriff, aber niemals so bestimmt, dafes nicht auf mehrere Gegenstände zu beziehen wäre. Es gibt also (für das beschränkte menschliche Denken) keinen Individualbegriff, d. h. keinen Begriff, der dem Einzele Dinge ausschließlich zukommt. Freilich sehen wir ein, dafes in dem Einzele Dinge etwas enthalten sein mufes, was ihm wesentlich allein eignet, aber dieses etwas erkennen wir nicht, sondern uns durch zufällige mit [28] Hilfe der sinnlichen Erkenntnis gewonnene Merkmale des Raumes und der Zeit unterscheiden wir das Einzele Dinge von allen andern Dingen und fixieren es durch den sprachlichen Ausdruck (Aber dafes: Der Zufallbegriff der Merkmale, wodurch sich die Individuen einer Art von einander unterscheiden, heißt differentia numerica. Die Alten haben diese Merkmale sämtlich in folgenden Versammlungen gefafes: Forma, figura, locus, tempus, stipes, patria, nomen)



Begriff-Umfang 9.

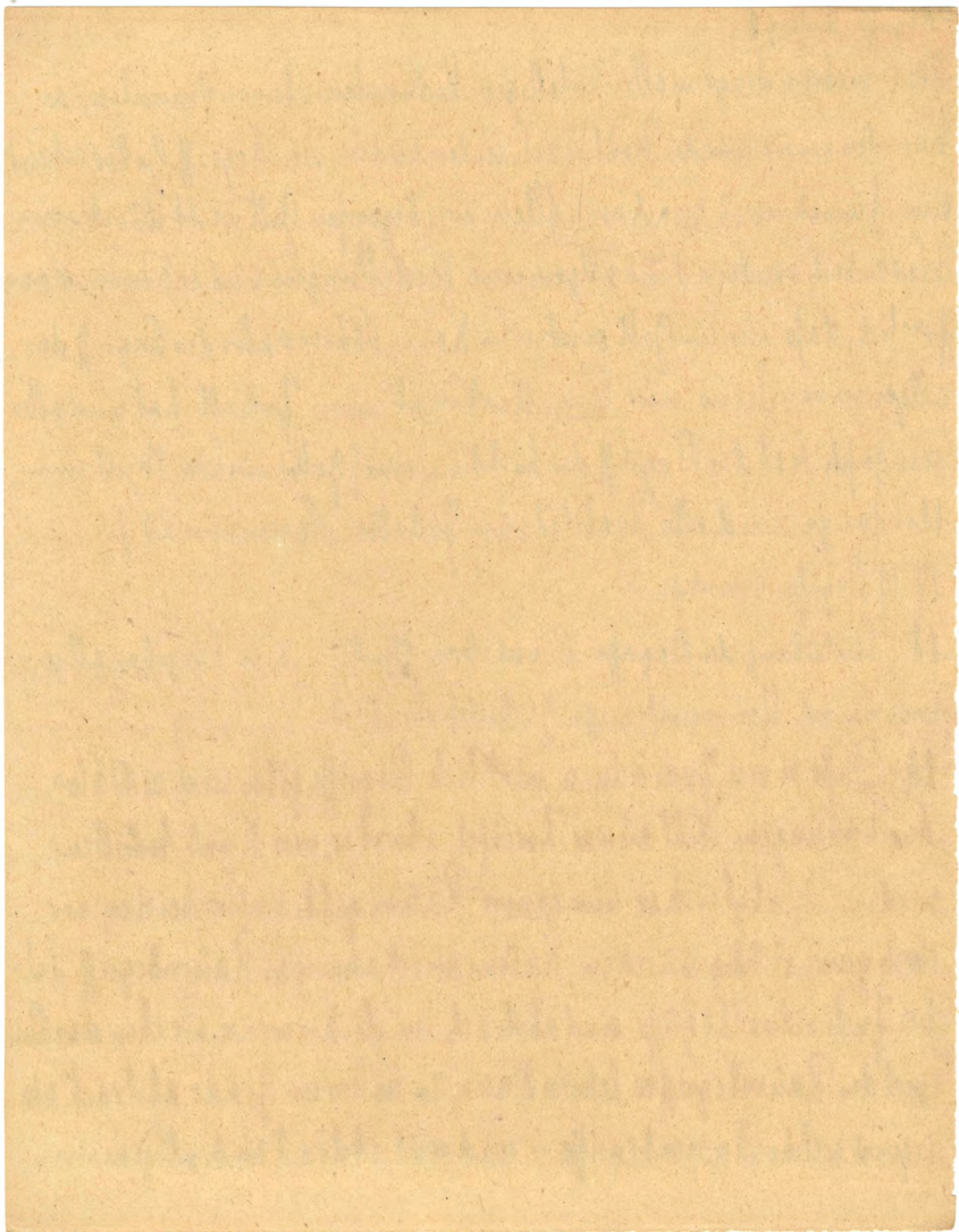
16

Wenn mehrere Dinge in allen zufälligen Merkmalen übereinstimmen, so könnten wir sie uns der Zahl nach unterscheiden. Der Begriff Gottes scheint eine Ausnahme zu machen. Allein wir begreifen Gott nicht durch seine Wesenheit, sondern durch allgemeine Vorstellungen und erkennen dann freilich, daß wir ein Gott existieren kann. Während aber der Begriff des allgemeinen Seins ein Merkmal im Inhalt hat und alles umfaßt hat der Begriff des höchsten Seins (Gottes) ein Object im Umfange und alle Realität im Inhalte. Hegemann 27 f.

17. U. Begriff-Eigenschaften. 33.

18. Einteilung der Begriffe: ... nach ihrem Objekt: ... 3. in Einzel- u. allgemeine od. Universalbegriffe (Athenes Logik II).

19. Daß es von Individuen wirklich Begriffe gibt und nicht bloß Anschauungen, steht außer Zweifel, obwohl es von Kant bestritten wird. ... | obgleich es uns einen Raum gibt unterscheiden wir doch ganz richtig zwischen Raumanschauung u. Raumbegriff. Solche Individualbegriffe sind abstract, möglicherweise wie oben das Beispiel des Raumbegriffes lehren kann, in höherem Grade abstract als irgend welche Classenbegriffe - und weil abstract auch allgemein.



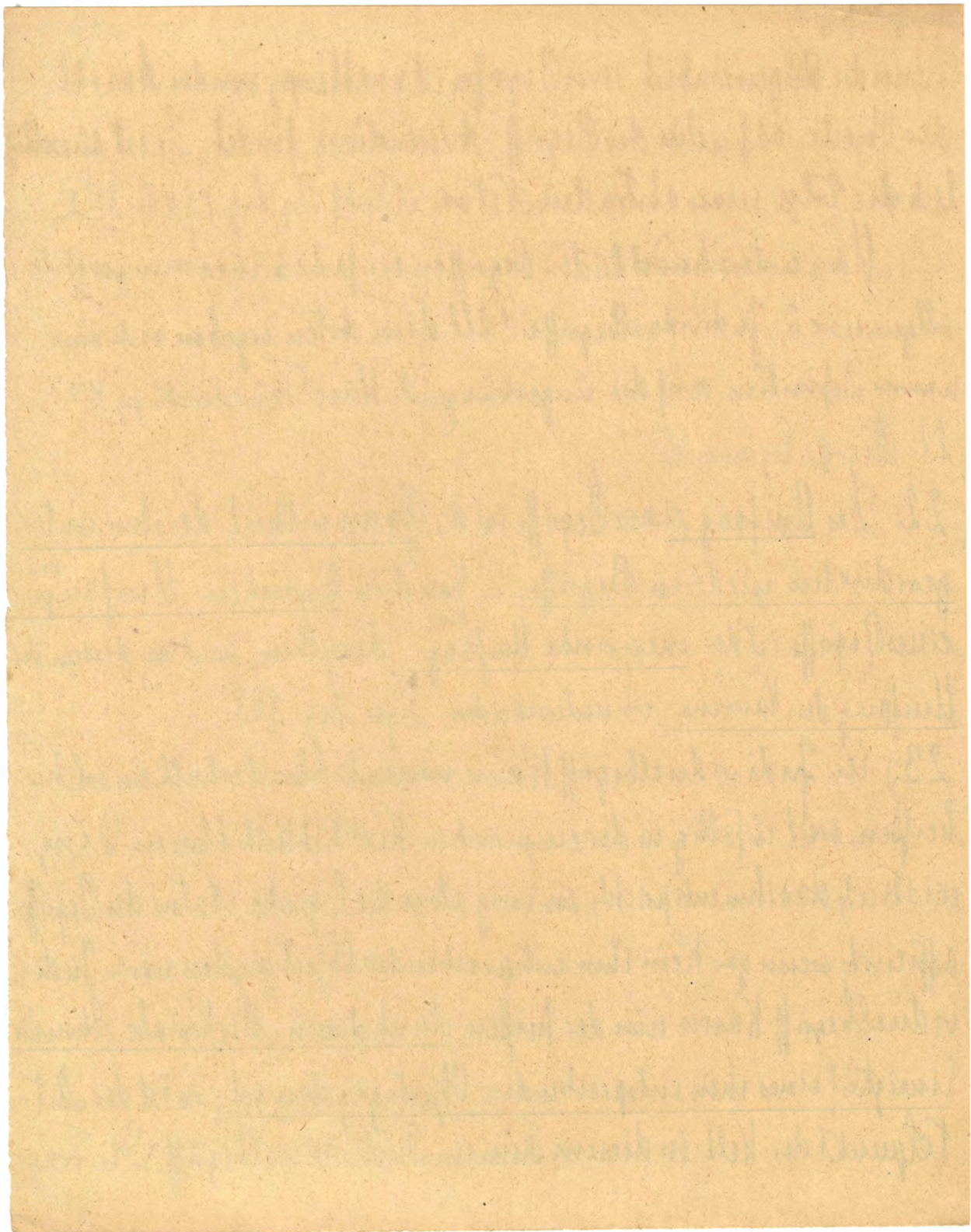
Da die Allgemeinheit eines Begriffes ist unabhängig von der Anzahl der Objecte, auf welche der Begriff Anwendung findet, sie ist ausschließlich die Folge seiner abstracten Natur. *Phil. B., Log. I/II. Th. VII. 5*

20. Man unterscheidet bei den Begriffen einfache u. zusammengesetzte, allgemeine u. Individualbegriffe. Alle diese Arten ergeben sich aus unserer Definition auf die ungewöhnliche Weise. *Tainchinski p. 44*

21. Begriffseigensch. 45.

22. Der Umfang eines Begriffes ist die Gesamtheit der ihm untergeordneten niederen Begriffe. . . Von dem logischen Umfang^{24a.} eines Begriffes ist der empirische Umfang^{24b.} derselben, und von diesem der Umfang des Namens^{24c.} zu unterscheiden. *Sigm. Log. 343.*

23.) Ein Individualbegriff kann niemals bloß deshalb ein solcher heißen, weil zufällig in der empirischen Wirklichkeit bloss ein Ding existiert, das ihm entspricht, sondern es die logische Natur des Begriffes afficirt, wenn gar kein ihm entsprechendes Object gegeben wäre. Individualbegriff kann nur der heißen, durch dessen Merkmale schon die Einzigkeit eines ihm entsprechenden Objects gegeben ist; so ist der Mittelpunkt der Welt in diesem Sinn ein Individualbegriff. Die Frage

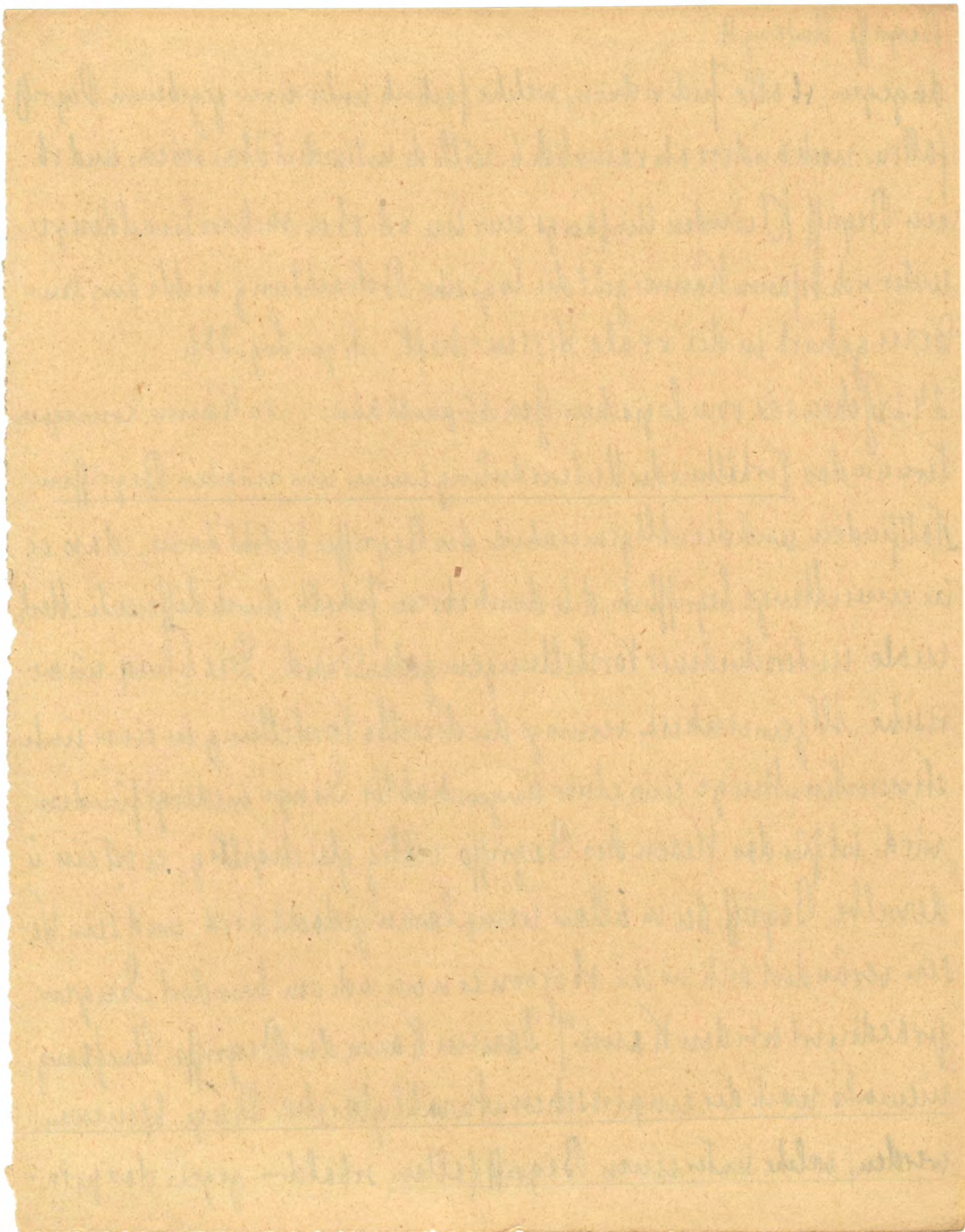


Begriffs-Umfang II

18

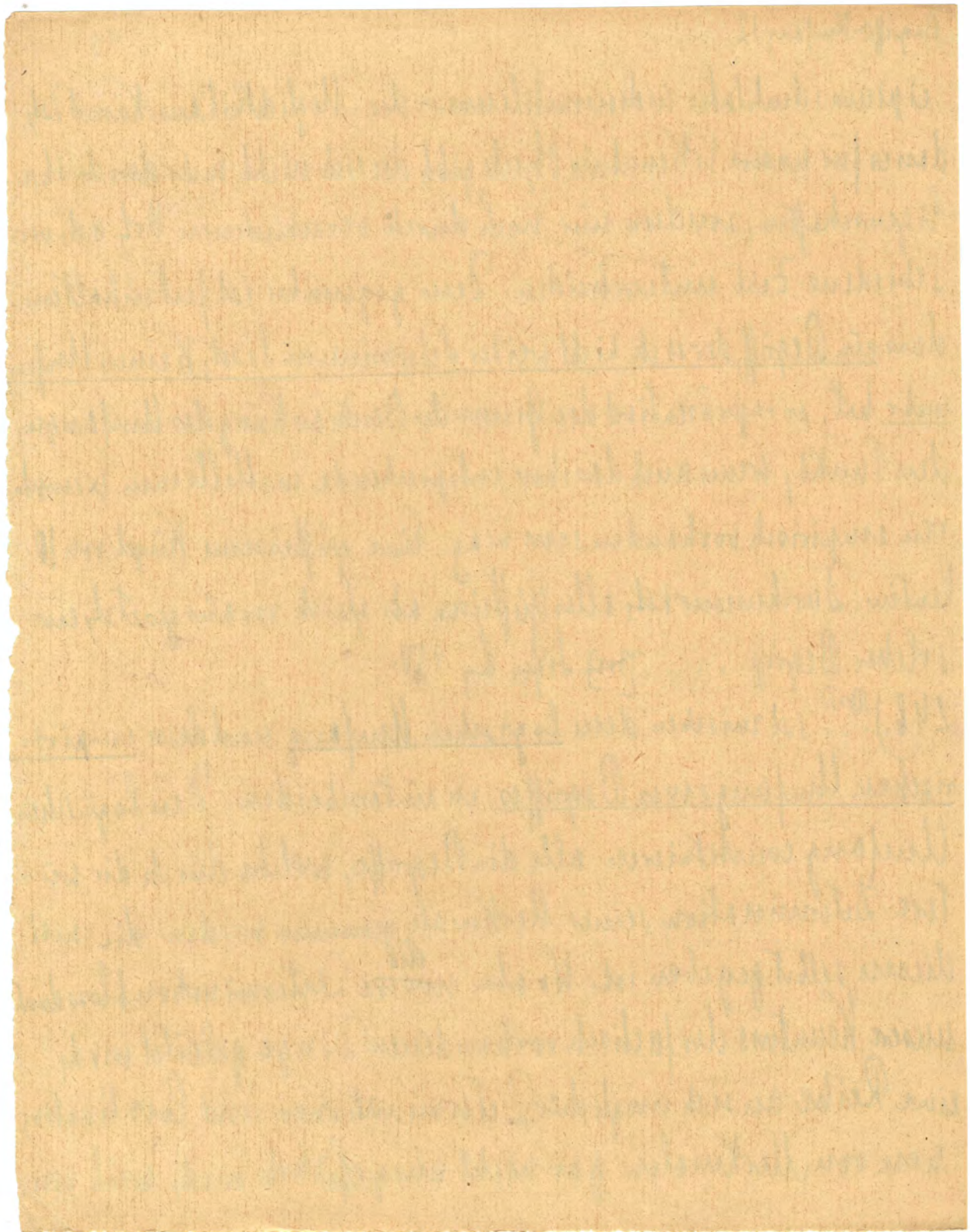
dagegen, ob alle Individuen, welche factisch unter einem gegebenen Begriff fallen, noch anders als räumlich h. zeitlich unterscheidbar seien, und ob ein Begriff Kleinsten Umfangs nur Ein od. oder mehrere Einzeldinge unter sich befaßen könne, geht die logische Betrachtung nichts an, sondern gehört in die reale Wissenschaft. Sigm. Log. 351.

24.) Gehen wir vom logischen Gesichtspunkt aus. . . so kann consequenterweise das Verhältnis der Unterordnung immer nur zwischen Begriffen stattfinden und die Allgemeinheit des Begriffes besteht darin, dass er in einer Menge begrifflich, d. h. durch ihren Gehalt, durch differente Merkmale unterschiedener Vorstellungen gedacht wird. Die bloße numerische Allgemeinheit, vermöge der dieselbe Vorstellung in einer unbestimmten Menge einzelner angeschauter Dinge wiedergefunden wird, ist für das Wesen des Begriffes völlig gleichgiltig; es ist ein u. derselbe Begriff, der in allen Exemplaren gedacht wird, und sein Wesen verändert sich nicht, ob er von einem od. von hundert Dingen praedicirt werden kann. Darum kann der Begriffs-Umfang niemals nach der empirischen Auswahl gleicher Dinge bemessen werden, welche unter einen Begriff fallen, sobald — gegen das prin-



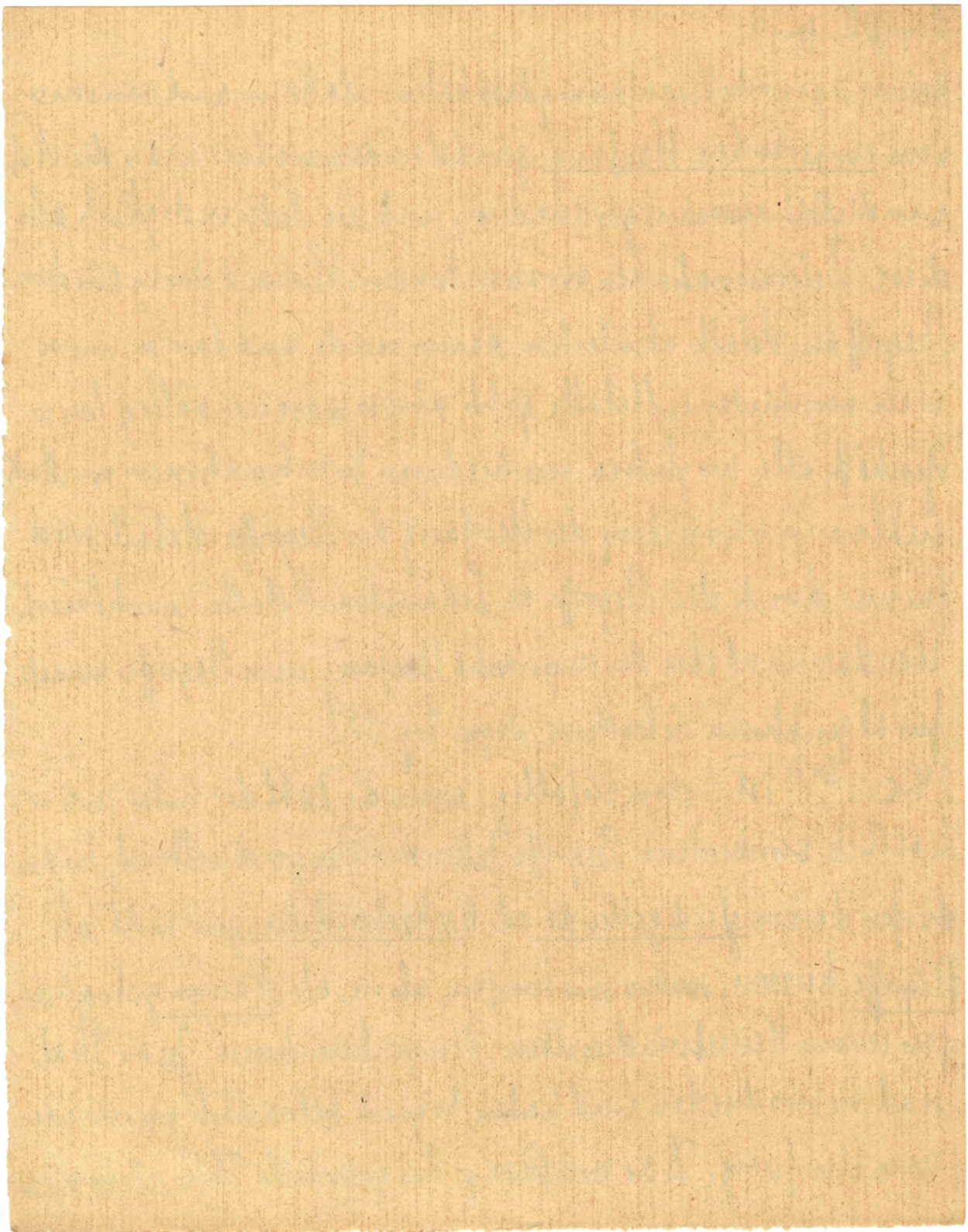
capium identitatis indiscernibilium → die Möglichkeit anerkannt ist, dass es für unsere Erkenntnis Objekte gibt, die sich nicht mehr durch ihre Eigenschaften, sondern nur noch durch verschiedenen Ort u. d. verschiedene Zeit unterscheiden. Dem gegenüber ist fest zu halten, dass ein Begriff, der sich nicht weiter determinieren lässt, keinen Umfang mehr hat, er repräsentiert die Grenze der Beschränkung des Umfanges, den Punkt, wenn auch das ihm entsprechende in Millionen Exemplaren empirisch vorhanden sein mag. Eine güßeisene Kugel von 10 Centim. Durchmesser ist alles Güßeisen als gleich vorausgesetzt ein solcher Begriff. . . . [554] Logik Log. 350.

24b.) ⁽¹⁸⁵²⁾ . . . ist zwischen dem logischen Umfang und dem empirischen Umfang eines Begriffes zu unterscheiden. Den logischen Umfang konstituieren alle die Begriffe, welche durch die weitere Determination seiner Merkmale gewonnen werden, die mit diesen selbst gegeben ist. Wo aber ~~unser~~ ^{die} Determination bloss durch unsere Kenntnis der factisch vorhandenen Dinge geleitet wird, eine Reihe an sich möglicher Determinationen und Kombinationen von Merkmalen gar nicht ausgeführt wird, weil wir



Keine empirische Veranlassung dazu haben. — da kann auch nicht von einem empirischen Umfang geredet werden, weil wir weder die Notwendigkeit einsehen, gerade diese, noch die Notwendigkeit, nicht diese Determinationen vorzunehmen. Niemand vermag aus dem Begriff des Metalls abzuleiten, dass es so viele, und dass es uns so viele verschiedene Metalle gibt, aber es wäre ein völlig leeres Geschäft, alle möglichen verschiedenen Combinationen von Merkmalen in Versuchung der Umfang des Begriffs Metall wird für uns durch die Begriffe der bekannten Metalle constituiert. Ueberdenn ist aber der empirische Umfang eines Begriffs niemals für abgeschlossen zu halten. Sign. Log. 352.

24.c. ... ^(es) ist ... rein zufällig, wenn die Zahl der unter zwei in, höchlich verschiedene Begriffe fallenden Dinge dieselbe ist, und sie dürfen darum gleichgeltende od. Wechselstellungen nicht als Begriffe heißen, sondern nur insoweit, als sie, als Namen gebraucht, für unsern Kenntniss derselben Dinge berechnen. Jeder Theil sind sie verschieden, und haben logisch betrachtet verschiedenen Umfang. Das weifüßige un gefiederte Thier ist ein ande-

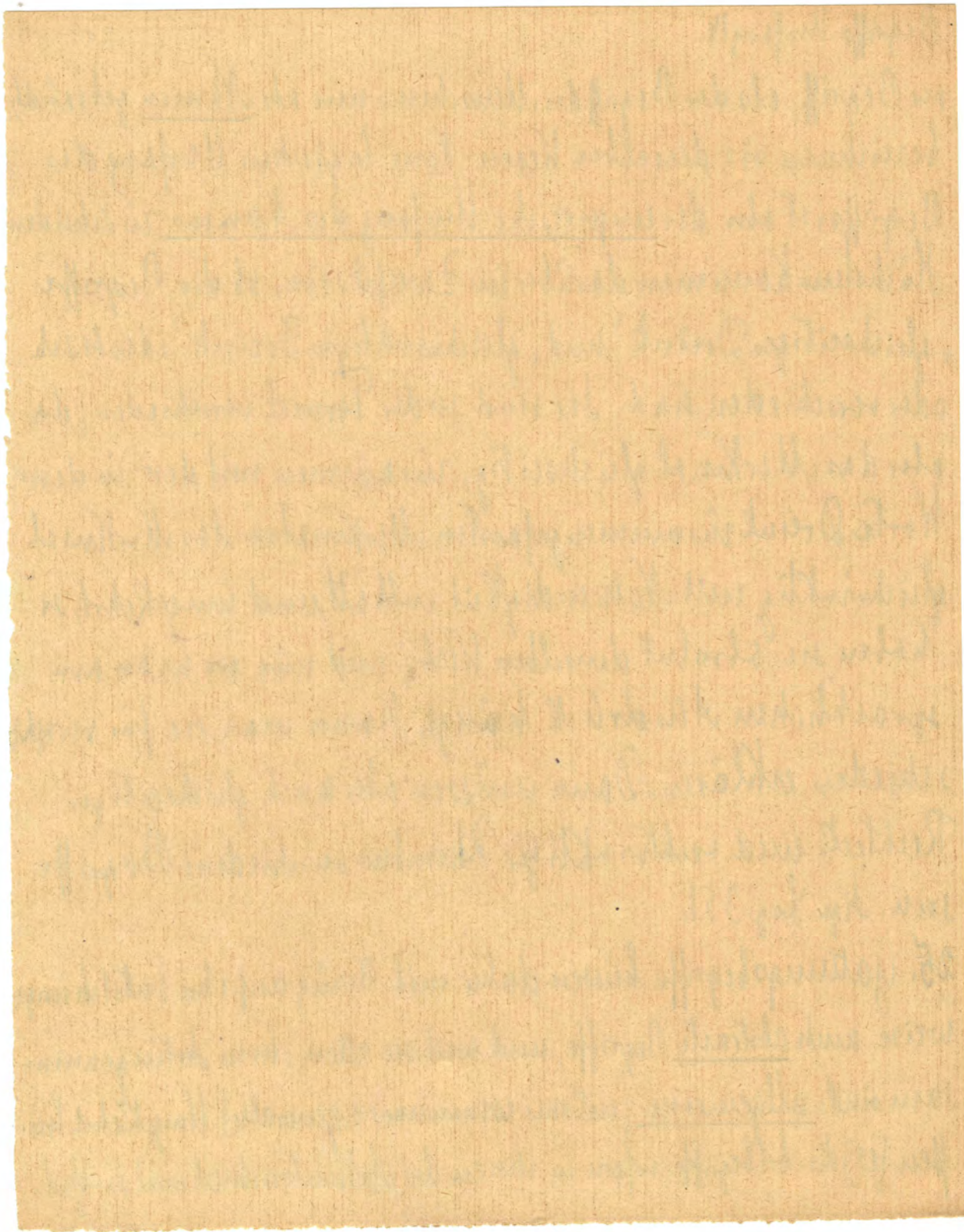


Begriffs-Umfang 14.

21

rer Begriff, als der Begriff des Menschen; wir als Namen gebraucht
bezeichnen sie dieselben Wesen. Vom logischen Umfang des
Begriffs ist aber der empirische Umfang des Namens zu scheiden.
Höchstens kann man darüber im Zweifel sein, ob die Begriffe
„gleichseitiges Dreieck“ und „gleichwinkliges Dreieck“ identisch
oder verschieden sind. Sie sind in der Formel verschieden; da
aber das Merkmal gleichseitig, zusammen mit den in dem
Worte Dreieck zusammengefaßten Merkmalen das Merkmal
gleichwinklig mit Notwendigkeit enthält und umgekehrt, so
haben sie absolut denselben Wert; und nur, wo man den
sprachlichen Ausdruck hängt, kann man sie für verschie-
den erklären. Dann müssen aber auch gleichseitiges
Rechteck und rechteckiger Rhombus verschiedene Begriffe
sein. Log. Log. 351.

25. Gattungsbegriffe heißen daher mit Bezug auf ihre Entstehungs-
weise auch abstracte Begriffe, und weil sie allen ihren Arten gemein-
sam sind, allgemeine (notiones communes s. generales). Umgekehrt hei-
ßen [22] die Artbegriffe, sofern in ihnen der Artunterschied mit der Gat-

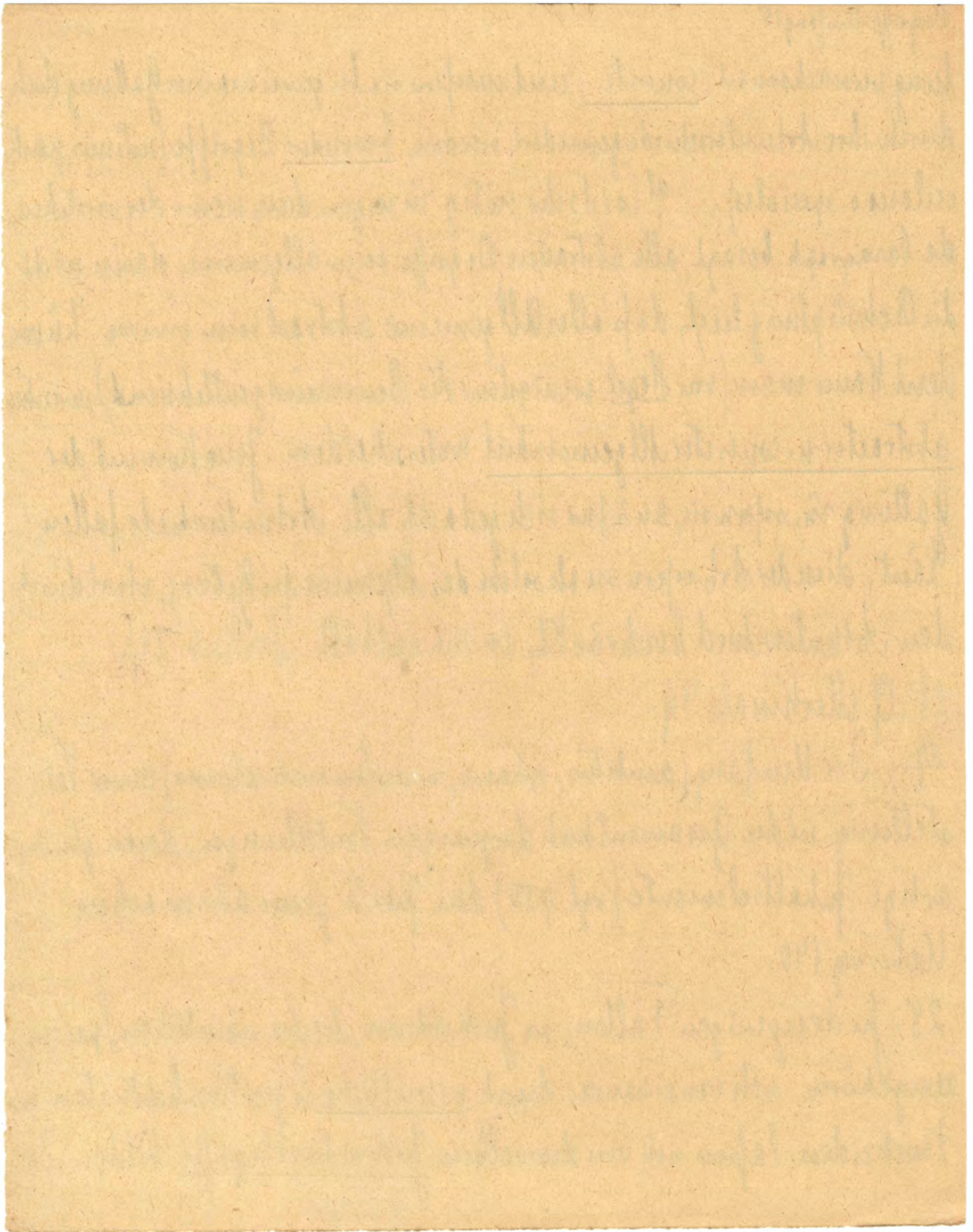


ting verwachsen ist, concrete, und insofern sie bei gemeinsamer Gattung doch durch ihre Artunterschiede gesondert werden, besondere Begriffe (*notiones particularis* o. *speciales*). . . §. Es ist sehr nötig zu zeigen, dass, wenn der vorstehende Paragraph besagt, alle abstrakten Begriffe seien allgemeine, darin nicht die Behauptung liegt, dass alles Allgemeine abstrakt sein müsse. Zu vor, derauf kann man (von Hegel wenigstens die Benennung entlehrend), zwischen abstrakter u. concreter Allgemeinheit unterscheiden. Jede kommt der Gattung zu, sofern sie, an sich gedacht, alle Artunterschiede fallen lässt; diese der Art, sofern sie als solche das Allgemeine der Gattung, obwohl durch den Artunterschied beschränkt, in sich enthält. Trotsch 21f.

26. §. Merkmale 49.

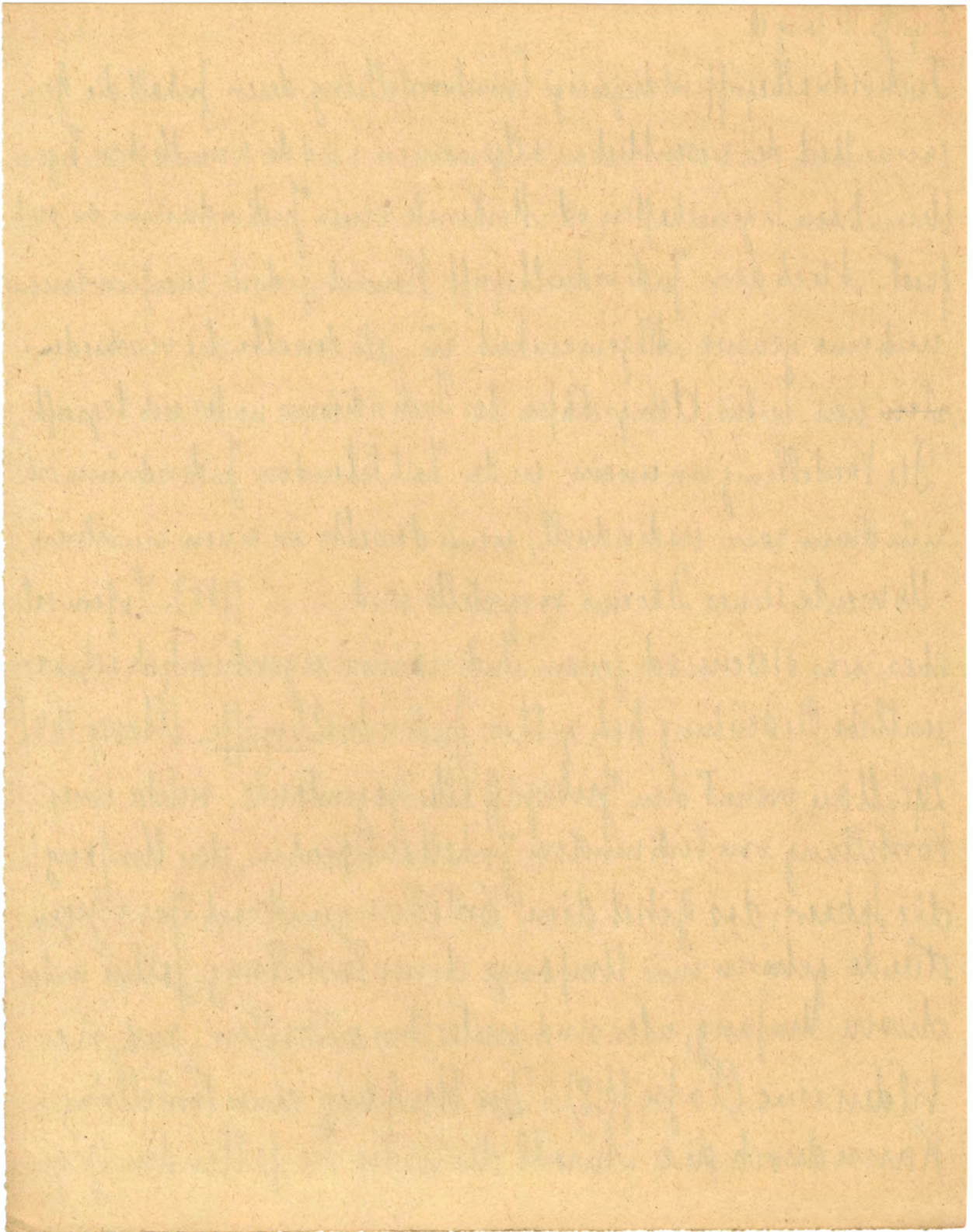
27. Der Umfang (*ambitus, sphaera, zuweilen auch extensio*) einer Vorstellung ist die Gesamtheit derjenigen Vorstellungen, deren gleichartige Inhaltselemente (vgl. § 50) den Inhalt jener ausmachen. Ueberweg 140.

28. In derjenigen Fällen, wo Individuen, die der nämlichen Species angehören, sich von einander durch wesentliche Eigenkümlichkeiten unterscheiden, lassen sich von demselben Individualbegriffe bilden. Der



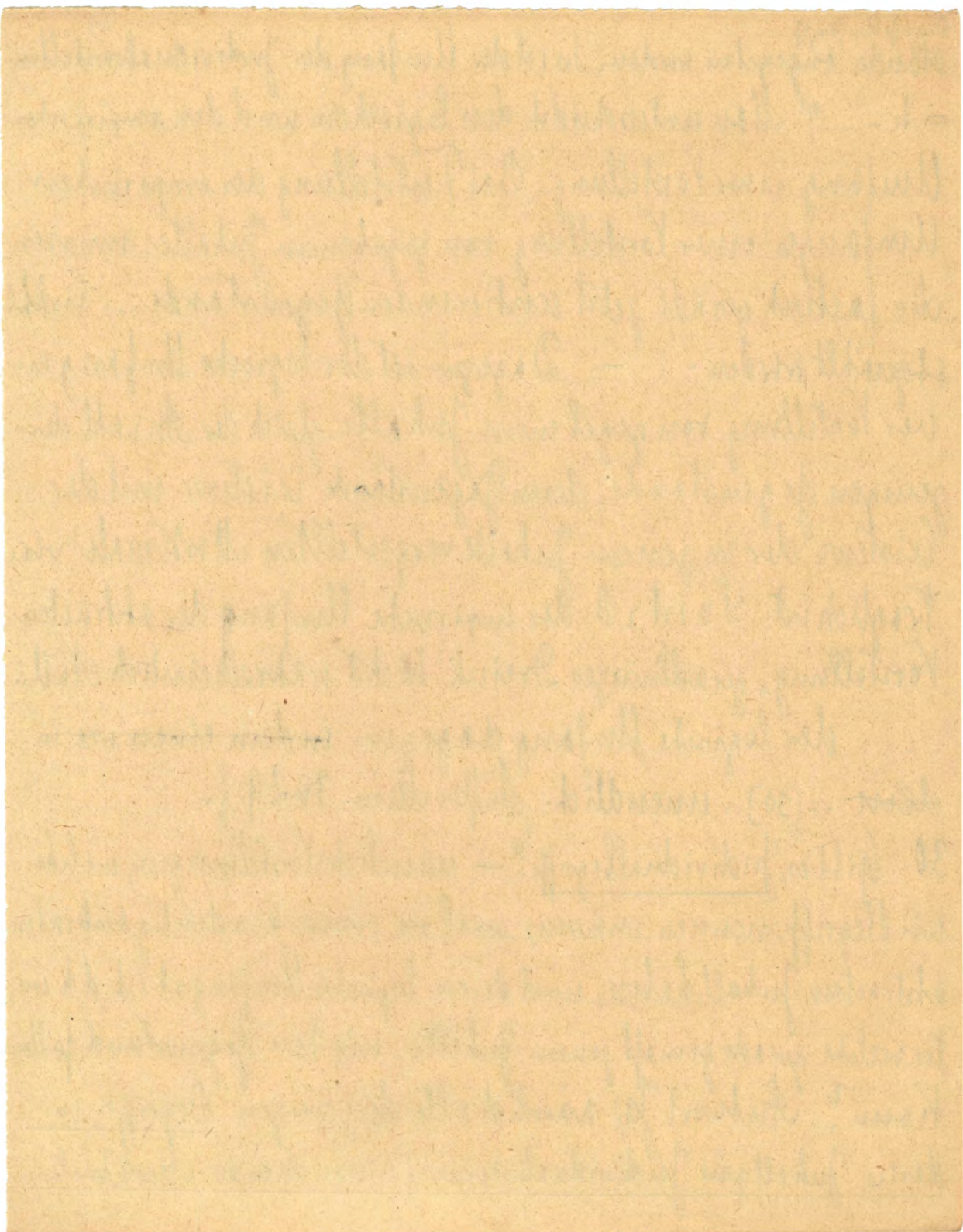
Individualbegriff ist diejenige Einzelvorstellung, deren Inhalt die Gesamtheit der wesentlichen allgemeinen und der wesentlichen ^{Eigen-} ~~Merkmale~~ ^{Merkmale} eines Individuums in sich faßt. Auch dem Individualbegriff kommt jedoch insofern immer noch eine gewisse Allgemeinheit zu, als dasselbe die verschiedensten ~~neen~~ ^{neen} Entwicklungsstufen des Individuums unter sich begriff.

Die Vorstellung von einem in der Zeit lebenden Individuum ist uns dann rein individuell, wenn dasselbe in einem einzelnen Momente seines Daseins vorgestellt wird. . . . [165].. Sofern solches, was diesem od. jenem Individuum eigentümlich ist, wesentliche Bedeutung hat, gibt es Individualbegriffe. Übweg 164/24. Man nennt den Zubegriff aller Gegenstände, welche einer Vorstellung von bestimmtem Inhalt entsprechen, den Umfang (die Sphäre, das Gebiet dieser Vorstellung und soch: jene Gegenstände gehören zum Umfange dieser Vorstellung, fallen unter diesen Umfang, oder sind unter ihm enthalten, auch, sie bilden eine Classe (§18). - Der Umfang einer Vorstellung kann durch die Anzahl der unter sie fallenden Gegen-



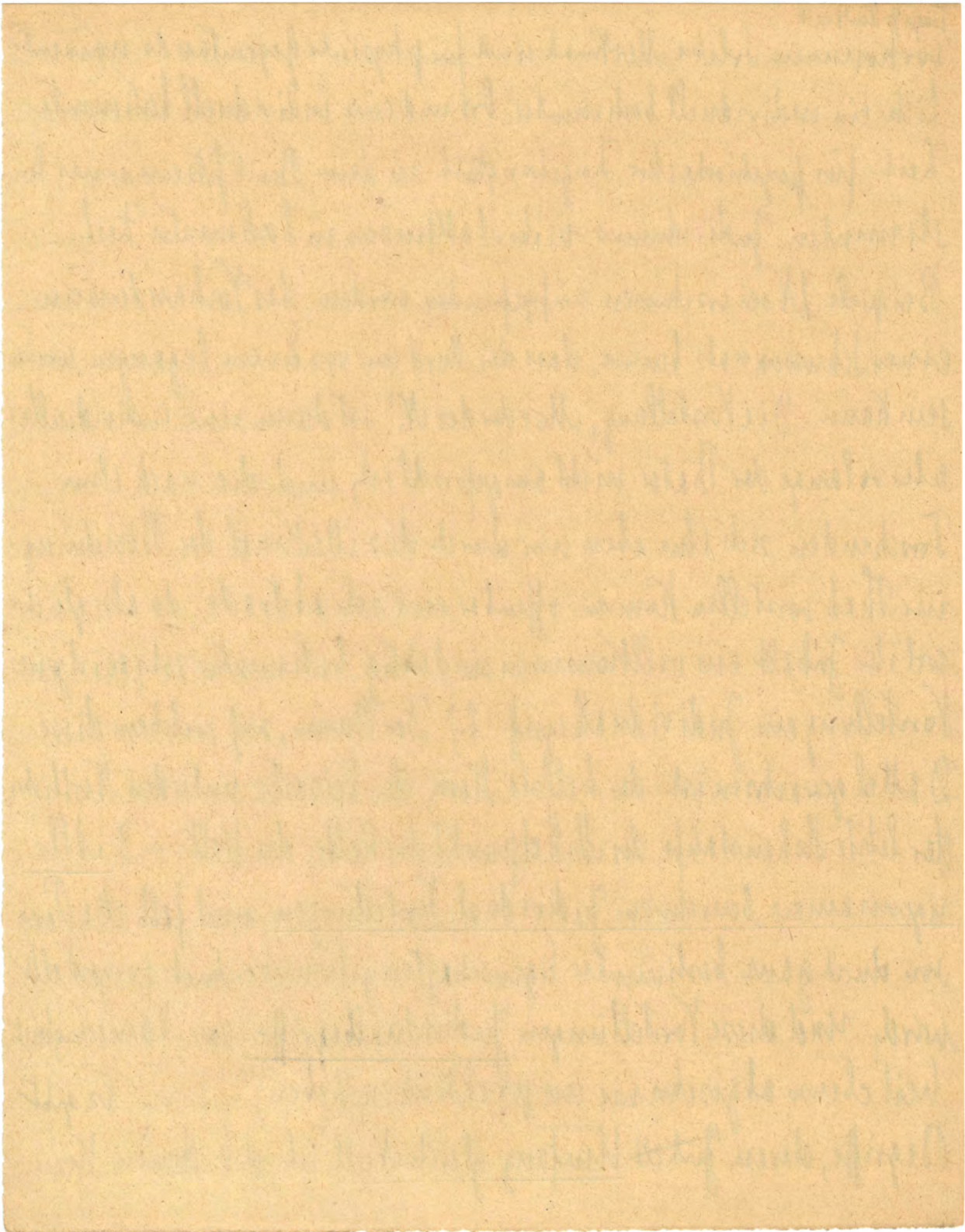
Begriffsumfang 17
stände angegeben werden. So ist der Umfang der Individualvorstellung¹⁷
= 1. Man unterscheidet den logischen und den empirischen
Umfang einer Vorstellung. Bei Feststellung des empirischen
Umfanges einer Vorstellung von gegebenem Inhalte müssen
die factisch gerade jetzt existierenden Gegenstände . . . wirklich
etgerählt werden Dagegen ist der logische Umfang ei-
ner Vorstellung von gegebenem Inhalte gleich der Anzahl der
jenigen Gegenstände, deren Gegenstände Existenz mit der
Existenz der in jenem Inhalte vorgestellten Merkmale ver-
träglich ist. So ist z.B. der empirische Umfang der abstracten
Vorstellung „geradliniges Dreieck“ höchst wahrscheinlich Null.
. der logische Umfang dagegen ~~in dem einen wie in~~
~~dem~~ . . . [30] . . . unendlich. Höpfer Mein. 3029. f.

30. Gibt es „Individualbegriffe“? — nämlich Vorstellungen, welche
wir Begriffe nennen müssen, weil sie einen eindeutig bestimmten,
abstracten Inhalt haben, und deren logischer Umfang = 1 ist d. h. ein,
für welche gerade gemäß jenem Inhalte, nur ein Gegenstand fallen
kann? Antwort Ja; nämlich alle diejenigen Begriffe, in
deren Inhalt zur Individualisierung ausreichende Merkmale



25
 vorkommen. Solche Merkmale sind für physische Gegenstände vornehmlich ein individuell bestimmtes Ort und eine individuell bestimmte Zeit; für psychische ihre Zugehörigkeit zu dem Bewußtsein eines bestimmten Individuums u. ihr Stattfinden in bestimmter Zeit.

Beispiele: M sei erschossen aufgefunden worden; das Vorhandensein eines Schusses an A beweise, dass der Mord von einem begangen worden sein kann. Die Vorstellung „Mörder des M.“ ist dann eine individuelle; aber solange der Täter nicht ausgeforscht ist und die nach ihm Forschenden sich ihm eben nur durch das Merkmal der Beziehung zur That vorstellen können, offenbar eine sehr abstracte; da aber gleichwohl ihr Inhalt ein vollkommen eindeutig bestimmter ist, so ist jene Vorstellung ein Individualbegriff. 2.) Der Baum, auf welchem diese Dattel gewachsen ist; der hellste Stern, der Weiseste unter den Sterblichen, der letzte Höhenstufe, der Mittelpunkt der Welt, die Welt. - 3. Alle Eigennamen bezeichnen Individual-Vorstellungen, und falls die Person durch ganz bestimmte Eigenschaften gekennzeichnet vorge stellt wird, sind diese Vorstellungen Individualbegriffe (von Namensgleichheit ebenso abgesehen wie im praktischen Leben). . . . Es gibt Begriffe, deren Inhalt Umfang gleich Null ist, d. h. denen kein

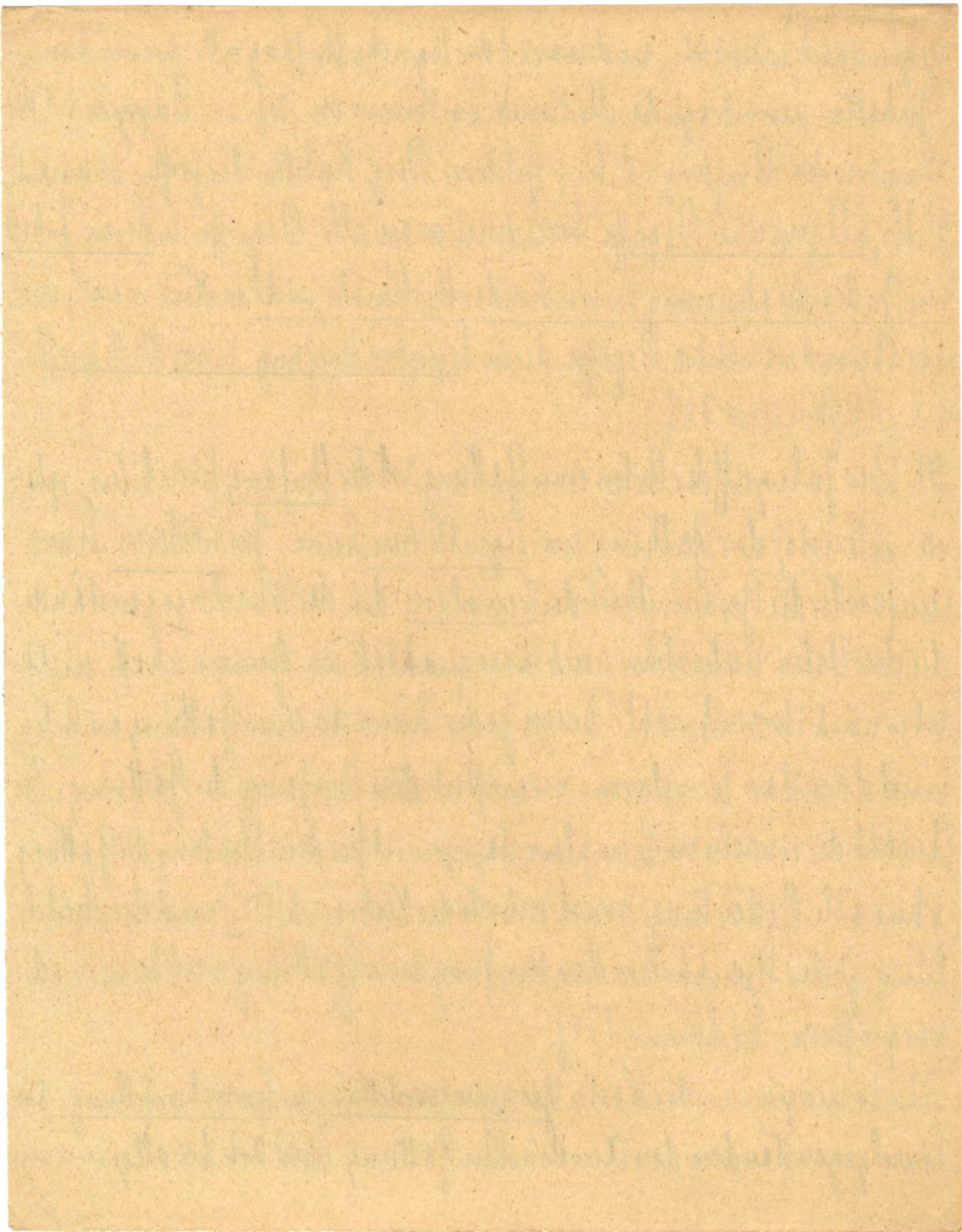


Begriffsumfang 19.

gegenstand entspricht; und zwar ist der logische Umfang = 0, wenn im ²⁶ Inhalt unwesentliche Merkmale vorkommen [31]. . . Dagegen ist der empirische Umfang = 0 bei: goldener Berg, Kubikmeter großer Diamant. Als allgemeine Begriffe bezeichnet man alle Begriffe, in deren Inhalt in Individualisierung ausreichende Merkmale nicht vorkommen; insbesondere solche Begriffe, deren logischer Umfang unendlich groß ist. Höpferlein 30f.

31. Der Inbegriff der Arten einer Gattung ist der Umfang (ambitus, sphaera, extensio) der Gattung im eigentlichen Sinne. Im weiteren Sinne umfasst die Gesamtheit der Exemplare, d. h. der Einzelgegenstände, die den Arten unterstehen nach ihrer qualitativen Gemeinschaft, nicht aber nach ihrer Anzahl. Denn jedes Zuwachs einer Gattung an Arten, und damit an Exemplaren, vergrößert den Umfang der Gattung. Die Anzahl der einzelnen Exemplare dagegen ist für den Umfang der Gattung ohne alle Bedeutung; sonst müsste der Verkürzung [135] und die Herstellung jedes Streichholzes den Umfang dieser Gattung verkleinern od. vergrößern. Erdmann 134f.

32. Es wiegen . . . die Worte Gesamtvorstellung u. Sphärevorstellung bei Einzelgegenständen den Ausdrücken Gattung und Art bei allgemeinen

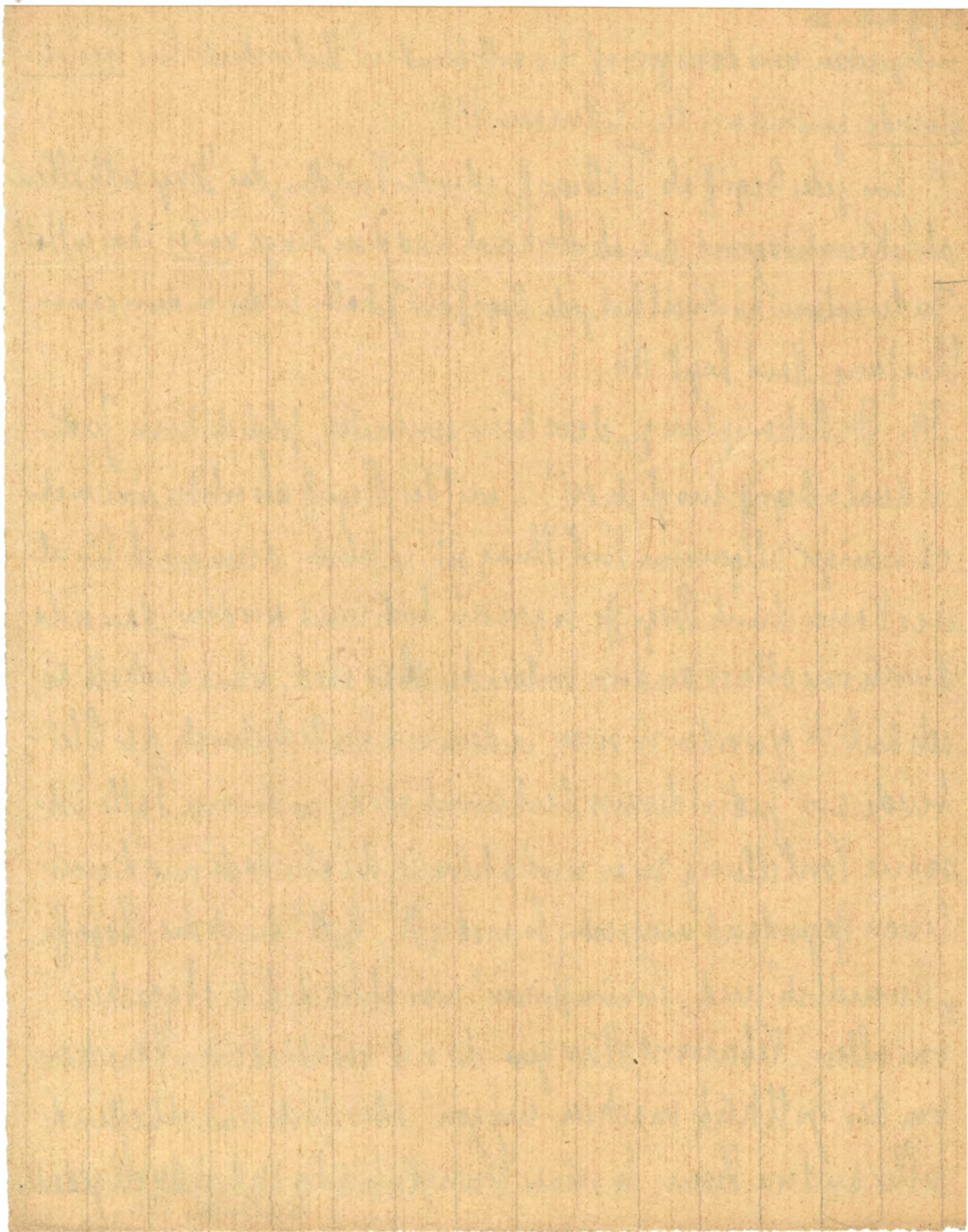


Begriffsumfang 20.

entsprechen und demgemäß die artbildenden Unterschiede hier ²⁷ spezialisierende genannt werden. Erdmann 142.

33. Ein jeder Begriff als Teilbegriff, ist in der Vorstellung der Dinge enthalten, als Erkenntnisgrund, d. i. als Merkmal sind diese Dinge unter ihm enthalten. In der weiteren Rücksicht hat jeder Begriff einen Gehalt, in der andern einen Umfang. Kant Logik 104.

34. Die Behauptung, „dass kein unterster, folglich kein Individual-Begriff möglich sei“ ... weil der Begriff als solcher eine mehr od. weniger allgemeine Vorstellung sei, ist falsch; denn auch Einzelnes kann durch Begriffe so genau bestimmt werden, dass es dadurch von allem andern unterscheidbar wird, ohne deshalb anzusehlich geworden zu sein, indem es nämlich durch das Bleibende am Individuum bestimmt wird; in diesem Falle ist seine Vorstellung zwar eine abstracte, die aber doch nur diesen einen Gegenstand umfasst. (So wird z. B. „Gott“ durch die Begriffe „unendlich“ und „Vernunftwesen“ zwar abstract, d. h. abgeschieden von allen Nebenvorstellungen, die sich verschiedene Menschen von der Gottheit machen mögen, aber doch ausschließen d. aller andern Wesen, in seiner Einzigkeit abg. individuell gedacht.)
Lichtenfels 151.



<http://rcin.org.pl/ifis/>